

Graudenz

Beitrag



Erheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1.80 Mt., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Bräse, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: R. Gonschorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., Eshlbürg: F. W. Nawroth, G. Eulau: D. Vörthold, Gollub: D. Anten, Rulmsee: P. Saderer, Rautenburg: W. Jung, Reichenhild: Dr. F. K. Exampnar, Marienwerder: R. Kanter, Rastel: J. G. Behr, Reichenburg: F. Müller, G. Rep. Neumarkt: J. Köpfe, Osterode: P. Manning'sche Btblg., F. Albrecht's Buchdr., Pflersburg: Fr. Wed. Rosenburg: Siegfried Wölsch, Soldau: „Glocke“, Strasburg: A. Hüflich.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Vierteljahr des Gefelligen für 1891 werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der Gefellige kostet wie bisher für das Vierteljahr 1 Mt. 80 Pf., wenn man ihn von der Post abholt, — 2 Mt. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird. Wer die Nachlieferung der nach dem 1. Oktober bereits erschienenen Nummern wünscht, muß dies bei der Post bestellen und hat hierfür 10 Pf. Bestellgebühr besonders an die Post zu zahlen.

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die in den letzten Nummern des „Rechtsbuchs“ enthaltenen neuen wichtigeren Gesetze (Einkommensteuergesetz und Arbeiterbeschutzgesetz), sowie der Anfang des Romans „Der Stern der Antholb“ unentgeltlich nachgeliefert, wenn die unterzeichnete Expedition, am einfachsten mittels Postkarte, um Nachlieferung ersucht wird.

Die Expedition des Gefelligen.

Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch Nr. 10 (VII. Folge) für 1891, enthaltend: Die neue Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der preussischen Monarchie.

Aus Württemberg.

Der neueste „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht folgendes Telegramm des deutschen Kaisers an den König Wilhelm von Württemberg:

„Dies erschüttert durch die Todesnachricht beileide ich die Meinungen der deutschen Reiches und Mitgenossen Meines theuren Großvaters ist dahin. Ich komme persönlich, Meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu betheiligen. Mögest Du in Deinem neuen Amt mit Gottes Beistand für Dein Volk und Unser deutsches Vaterland ein Segen sein. Meiner wärmsten Freundschaft und innigsten Zuneigung bist Du allezeit sicher. Wilhelm.“

Die Antwort des Königs lautet:

„Die Worte, welche Du an Mich gerichtet hast, haben Meinem schwer gebeugten Herzen wohlgethan. Ich bin Mir der großen Verantwortung, welche Gott Mir auferlegt hat, bewußt und hoffe, Mein Amt mit seiner Hilfe zum Wohle des gemeinsamen deutschen Vaterlandes wie Meines Landes auszufüllen. Ich fühle mich gestärkt durch die wohlwollenden Gefinnungen, welche Du Mir wie immer so auch jetzt kund gibst. Aus tiefer Ueberzeugung stehe ich, wie seit Jahren als Mitglied der preussischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich. Wilhelm.“

Zur Theilnahme an den Beisetzungs-Feierlichkeiten weiland König Karls von Württemberg wird der Kaiser sich Donnerstag früh von Potsdam nach Stuttgart begeben und daselbst Abends 9 Uhr eintreffen.

Donnerstag Nachmittag zwischen zwei bis fünf Uhr findet in Stuttgart für die einheimische Bevölkerung die Ausstellung des geschlossenen Sarkophages statt. Am Freitag des Vormittags um zehn Uhr nimmt ein militärischer Trauerzug zu Fuß um die vier Seiten des Sarkophages Aufstellung. Nach dem Trauergottesdienst im Marmoniale des Residenzschlosses begiebt sich der Leichenzug zur Schlosskapelle, wo um 11 1/2 Uhr abermals Gottesdienst abgehalten wird. Hierauf erfolgt die Einsegnung des Sarges in die Gruft.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ widmet dem König Karl von Württemberg einen Nachruf, in welchem am Schlusse an die Rede des Kaisers im Juni 1889 (beim Regierungsjubiläum) erinnert wird:

„Wie damals die Freude, so theilt das württembergische Land jetzt auch das Leid seines Königshauses, und ebenso nehmen an diesem Leid der Kaiser und alle deutschen Fürsten und Stämme Theil mit aufrichtiger Trauer im Herzen, aber auch mit dem Wunsche, daß Gott auch ferner das württembergische Königshaus und Land in Seinen Schutz nehmen, daß aus der Trauer der deutschen Fürsten und Stämme das „Gefühl der Solidarität“ neue Kraft und Stärkung gewinnen, und daß das württembergische Land wie zu seinem König Wilhelm II. und seinem Hause, so auch zu Kaiser und Reich in den Tagen, wie der Freude so des Leides, fest, furchtlos und treu bis in die fernsten Jahrhunderte halten möge!“

Die nicht regierende herzoglich-württembergische Linie stammt von Herzog Friedrich Eugen, der 1732 bis 1797 lebte und theilt sich in folgende Linien: die evangelische Linie Eck (aber nur aus morganatischer Ehe) mit dem Herzog Franz an der Spitze, die Linie, an deren Spitze (der kinderlose 63jährige) Wilhelm, Herzog von Württemberg steht, die katholische Linie, der Wilhelm, Graf von Württemberg, Herzog von Urach, vorsteht, und die ebenfalls katholische Linie, der Philipp, Herzog von Württemberg, vorsteht. Sollte dem König Wilhelm II. ein Sohn nicht mehr geboren werden, so würde die Erbfolge auf die katholische herzoglich-württembergische Linie, nämlich auf Herzog Philipp von Württemberg, kaiserlich-österreichischen Generalmajor, der seit dem 18. Januar 1865 mit der Erzherzogin Maria Theresia vermählt ist, übergehen, dessen ältester Sohn, der am 28. Dezember 1865 geborene Herzog Albrecht, denn auch vorläufig als württembergischer Thronfolger gilt. Da Württemberg 1 400 000

Protestanten und etwa 600 000 Katholiken zählt, so erklären sich aus den angeführten Verzweigungen des Stammbaums die konfessionellen Besorgnisse, mit denen die protestantische Mehrheit in die fernere Zukunft sieht. Der neue König sieht übrigens noch im rüstigsten Mannesalter, und das heutige Geschlecht kann es seinen Nachkommen überlassen, sich mit etwaigen veränderten Verhältnissen abzufinden, welche die Wirklichkeit wohl annehmbarer gestalten wird, als die konfessionell erhitzte Phantasie sie sich hier und da auszumalen liebt.

Stets war weiland König Karl bemüht, dem Lande Württemberg die Segnungen des kirchlichen Friedens zu erhalten, was freilich durch die Extremen von beiden Seiten ihm nicht erleichtert wurde. Auf katholischer Seite bezog man es dem König in gewissen Kreisen nicht, daß er im April 1870 ausdrücklich dem Unfehlbarkeitsdogma jede Gültigkeit auf staatsbürgerlichem Gebiet abgeprochen hatte und sich den Versuchen widerrückte, die sogenannte „Freiheit der Kirche“ zu erlangen; von der äußersten protestantischen Rechte aber kamen dagegen Klagen, daß die katholische Konfession bevorzugt werde. Im großen und ganzen aber waltete doch auf beiden Seiten eine maßvolle Gesinnung vor, welche den persönlichen Ansichten des Königs entgegenkam, und es ist nur zu wünschen, daß diese Gesinnung andauere und sich bestärke.

Von müßigem Gerede ist auch König Karl nicht verschont geblieben; nach der Mitte der siebziger Jahre sollte er heimlich zum Katholizismus übergetreten sein, und ein evangelischer Pfarrer wandte sich nach langen Jahren des Zweifels — wie die „Köln. Ztg.“ in einem Nachruf erzählt — direkt an den König um Auskunft, die verneinend lautete. Damals that der König auch die Aeußerung: wer in Rom gewesen sei, werde sich der katholischen Kirche eher fern fühlen als näher.

Zum parlamentarischen Friedenskongreß in Rom.

Deutschfreisinnige Abgeordnete sind nicht der Ansicht jener nationalliberalen Abgeordneten, welche infolge des Bonghi'schen Briefes über Elsaß-Lothringen sich an dem parlamentarischen Friedenskongreß in Rom nicht betheiligen wollen. Der Abg. Rickert hat an Bonghi ein Schreiben gerichtet, in welchem es im Wesentlichen heißt:

„Eine besondere elsass-lothringische Frage existirt für uns nicht. Zu Deutschland besteht keinerlei Voreingenommenheit und Antipathie gegen die weilsche Nachbarnation. Deutschlands Fürsten und Volk sind einzig in dem aufrichtigen Wunsche, mit diesem großen Kulturvolke dauernd freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und nur in friedlicher, der Civilisation gewidmeten Arbeit mit ihm zu wetteifern.“

Die in Ihrem Schreiben ausgesprochene Anschauung, daß „ein Wiß zwischen Frankreich und Deutschland darüber existire, wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens ist“, haben wir nicht. Diese Frage ist durch den Frankfurter Friedensvertrag, den die legitimierten Vertreter beider Nationen in feierlicher Form abgeschlossen haben, endgiltig entschieden. Jeder Vertrag, welcher Gebiets-Veränderungen zur Folge gehabt hat, könnte mit demselben Recht der europäischen Erörterung unterworfen und als Gegenstand des Zwistes hingestellt werden.

Auch die Frage, welche Erfolge Deutschland in Elsaß-Lothringen errungen hat und erringen wird, liegt abseits der friedlichen Bestrebungen, welche ich mit Ihnen, hochgeehrter Herr, von ganzem Herzen theile. Der Brief, welchen in dieser Beziehung der elsass-lothringische Reichstagsabgeordnete Dr. Petri über seine Unterredung mit dem Korrespondenten des „Gaulois“ veröffentlicht hat (ich erlaube mir denselben beizufügen), dürfte Ihnen interessante Aufschlüsse geben und die dortigen Verhältnisse Ihnen doch in anderem Lichte erscheinen lassen, als bisher.

Hochgeehrter Herr! In Deutschland hat das Unternehmen, die Abgeordneten der einzelnen Staaten einander näher zu führen, um im persönlichen Verkehr Mißverständnisse und Furcht zu beseitigen, welche oft verwerfend auf die öffentliche Meinung einwirken, in weiten Kreisen lebhaften Beifall gefunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht in irgend einer Form Erörterungen angeregt würden, welche dazu führen müßten, die Sympathien für diese Bestrebungen in Deutschland abzukühlen.“

Aus dem Lager der Nothen.

Seit einiger Zeit hat die offizielle Parteileitung der Sozialdemokratie das Gebiet der auswärtigen Politik betreten und zur Führung darin den Abgeordneten Bebel berufen. Bekanntlich hat Herr Bebel schon verschiedene Reden über anschwärzliche und europäische Politik gehalten und hiermit bei seinen Genossen den erforderlichen Befähigungsnachweis erbracht. Herr Bebel ist selbstverständlich ein Prophet des ewigen sozialistischen „Weltfriedens“, indessen sieht er sich doch veranlaßt, behufs besserer Sicherung desselben einen frischen fröhlichen Volkskrieg in Vorschlag zu bringen und zwar gegen Rußland. In einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung zu Berlin hat Herr Bebel am Montag seinen Vorschlag eingehend zu begründen versucht. Darnach stände Rußland gegenwärtig seinem Ziele, die Weltherrschaft an sich zu reißen, näher als je; es wolle die Balkanhalbinsel mit Konstantinopel, Kleinasien und Syrien und hiermit die Herrschaft über das Mittelmeer und den Suezkanal, es juche Persien und Indien in seine Gewalt zu bringen und strebe auch nach Preußen und Pommern, um mit Hilfe Dänemarks über die Dnieper verfügen zu können.

Herr Bebel glaubt an einen großen Weltkrieg, in welchem sich — abgesehen von einigen neutralen und entlegenen Staaten — ganz Europa verwickelt sehen würde,

einerseits Rußland und Frankreich nebst Gefolgschaft mit 130, andererseits der Dreieund mit England mit 170 Millionen Angehörigen; die Gesamtzahl der beiderseitigen Heere berechnet Herr Bebel auf 8 Prozent, also auf 24 Millionen Mann. Herr Bebel besorgt von der russischen Welt-herrschaft eine große Schädigung Europas, insbesondere auch Deutschlands, dessen Balkanhandel abgesperrt werden würde. Indessen ließe er am Schlusse seiner Rede deutlich erkennen, daß er die „Zerschmetterung“ des russischen Reiches nicht etwa vom Interessenstandpunkt Deutschlands verlangt, sondern einzig und allein zu Gunsten des sozialdemokratischen Zukunftstaates. Marx und Engels haben nämlich wiederholt erklärt, es könne an die Verwirklichung des sozialdemokratischen Gesellschaftsideals nicht gedacht werden, wenn Rußland in Europa übermächtig hervortrete. Aus diesem Grunde will Herr Bebel jetzt Rußland durch einen großen europäischen Krieg zerschmettern lassen. Frankreich könne dabei leicht von Rußland abgezogen werden, wenn es von Deutschland versöhnt würde. Zu dieser Versöhnung ist Herr Bebel gern bereit. Dem Anschein nach würde sich Frankreich doch wohl nur versöhnen lassen, wenn Deutschland ihm — was es aber nimmermehr thun will — Elsaß-Lothringen zurückstättet und für die Siege von 1870/71 um — Verzeihung bittet. Dann ist Rußland vereinsamt und durch die schlaue Politik der Herren Bebel und Genossen der sozialdemokratische Zukunftstaat gesichert. Europa wird dann nicht sozialistisch, sondern republikanisch, welche Aussicht die Versammlung zu riesigem Beifall begeisterte.

Deutsche Kolonial- und Handelspolitik.

Der Afrikareisende Dr. Oscar Baumann ist in Berlin angekommen, um die letzten Anordnungen für seine neue wissenschaftliche Expedition nach dem Hinterlande Ostafrikas zu treffen, welche er im Auftrage der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft übernommen hat und schon Ende Oktober von der Küste aus ins Werk setzen wird.

Aus praktischen Erwägungen ist von der Verwaltung der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft die Errichtung einer kaufmännischen Abtheilung in Hamburg beschlossen worden. In der ersten Hafen- und Handelsstadt Deutschlands, wo die deutsche ostafrikanische Dampferlinie ihren Ausgangspunkt hat, wird das bereits zu bedeutendem Umfange angewachsene Waarengeschäft der Gesellschaft vortheilhafter betrieben und rascher entwickelt werden können.

Im Auslande wird die günstige Wirkung der deutschen Dampferlinien auf die Entwicklung des deutschen Handels rückhaltlos anerkannt. Das österreich-ungarische Konsulat zu Melbourne schreibt den bedeutenden Aufschwung, welchen auch im Jahre 1890 der deutsche Handel in Australien genommen hat, hauptsächlich der gesteigerten Anregung zu, welche die Indienststellung von Sonderdampfern der deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg gegeben hat. Diese Gesellschaft habe ihre Rechnung dabei gefunden, obgleich sie keinerlei Zuschuß von der deutschen Regierung genieße, statt des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes eine dreiwöchentliche Verbindung herzustellen, und es beweise der massenhafte Andrang deutscher Waare zur Genüge, daß diese Maßregel eine treffliche gewesen und der oft ausgesprochene Grundsatz der richtige sei: „Der Handel folgt der Flagge.“

Bei der Berliner Centralstelle sind in neuester Zeit so viele Meldungen für Offizier- und Unteroffizierstellen in der Schutztruppe eingegangen, daß es unmöglich war, die Meldungen zu berücksichtigen, zumal die Zahl schon früher vorgemerker Anmeldungen berücksichtigt werden mußte. Wegen Material für einen erforderlichen Ersatz der Mannschaften der Schutztruppe braucht man daher keinen Augenblick Sorge haben.

Berlin, 7. Oktober.

Der Kaiser ist am Mittwoch Abend kurz nach 6 Uhr in Potsdam eingetroffen und auf der Wildparstation von der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen empfangen worden.

Der Präsident von Pevkoff gedenkt den Reichstag, nach der neuesten Meldung, erst am 17. November einzuberufen.

An der Berliner Produktenbörse am Mittwoch machte sich in erster Linie der Einfluß des Gerichts von einem bevorstehenden Ausfuhrverbot für sämtliches Getreide in Rußland geltend. Die Abgeber waren in Folge dessen zurückhaltend. Da andererseits aus den Provinzen starke Kauf- und Deckungsaufträge vorlagen, so gingen die Preise erheblich in die Höhe. Weizen stieg um 4 1/2 Mt., Schwächte sich aber für kurze Zeit ab und gab 1 Mt. nach, um sich schließlich abwärts zu besetzen. Auch Roggen war sehr begehrt und schloß bis 6 Mark höher als am Dienstag.

Die Petersburger Regierung läßt durch die „Nordische Telegraphen-Agentur“ mittheilen, es seien keinerlei Beschlüsse hinsichtlich eines Verbotes der Weizenausfuhr beabsichtigt; Rußland sei im Stande, noch jetzt 200 Millionen Pud Weizen ausführen zu können. Alle Meldungen über ein Ausfuhrverbot seien aus der Luft gegriffen.

Gegen die Schätzungen der Partoffizier im „Reichsanzeiger“ erhebt sich von vielen Seiten Widerspruch. Nach den direkten Mittheilungen, welche alljährlich aus den Brennereibezirken in Berlin — so heißt es in dem Wochenbericht der „Voss. Ztg.“ — eingehen, nach den geradezu enormen Verlusten, welche der ganze Oderbruch und andere tief gelegenen Gegenden des Reiches erfahren haben



... Zum  
... Dr.  
... Kommission  
... den und der  
... Brandenzer  
... diese von  
... bestanden  
... und hob  
... La Tene-  
... an ein zu-  
... Witterung  
... Segen Herr  
... mit der  
... tritt am  
... Ullschaf.  
... eption des  
... utag im  
... er findet  
... Graubenz  
... ten kommen  
... Personen,  
... G. G.  
... Organe  
... führung 1  
... Jahr.  
... glück bei  
... den aus  
... Inspektor  
... licherweise  
... Schreden  
... verziehen  
... gelegenes  
... ten Herrn  
... auf dem  
... ie z.  
... umwandt  
... t, bisher  
... und dem  
... iter Klasse  
... dem Gym-  
... Charakter  
... c. i. n. s. k. f.  
... Fahrstuhl  
... des Fahr-  
... rden, zu  
... schluß und  
... stens ein  
... Sitzung  
... hich kurz  
... Pferde-  
... o, Kreis  
... u haben,  
... s. k. a. d. u. s.  
... schuldigt  
... von  
... mit dem  
... Bierkono-  
... bel den  
... werker  
... ihm und  
... Die An-  
... gegeben  
... lebespaar  
... digte sich  
... vergiffen  
... r Person  
... g, ging  
... in einer  
... er dann  
... wachte er  
... lassen zu  
... sten.  
... ur Aus-  
... Ratten-  
... u. Phos-  
... st. Dies  
... nur die  
... rden ein,  
... in dritten  
... en einen  
... das sie  
... weil sie  
... n tödten  
... dnicwisi  
... he ergab  
... n müsse.  
... mmen 8  
... gewickelt,  
... die Unter-  
... rgerisch-  
... s. Phos-  
... von Ar-  
... ließen,  
... t. Der  
... genossen,  
... e Ange-  
... inat, er  
... heirathen  
... tritt seine  
... er heute  
... age des  
... Ver-  
... ber ver-  
... und  
... Morde  
... chthaus,  
... te. Die  
... gleich  
... rsten  
... Dr.  
... nummehr  
... unserer

**Wahl, bezw. unseers Begleitungsbesuchs in die Verabreichung der**  
Besichtigungs- u. zuzuführen. — Der Oktober-Wohnungswandel ist  
ist nunmehr beendet, jede Familie hat ihr Heim, trotzdem stehen  
noch sehr viele Wohnungen leer. Der Miethszins ist über 25  
Prozent gestiegen. Es ist dies eine Folge der übertrieben Bau-  
thätigkeit, die sich besonders auf den Vorstädten und in dem be-  
nachbarten Moskau in der letzten Jahren bemerkbar gemacht hat.  
Eine große Anzahl 3-4stöckiger Häuser wurden errichtet, in vielen  
Fällen die Baugelder bezahlt, auf Warnungen achtete Niemand,  
und nun ist der Krach da. In nächster Zeit kommen in den  
Vorstädten und in Moskau mehrere Grundstücke zur Sub-  
station. Ueberhaupt ist die Geschäftslage in unserem Ort  
eine recht ungünstige. Die großen Bauten der Fortifikation haben  
aufgehört, die vielen hundert Arbeiter, die bei denselben Beschäf-  
tigung gefunden, haben unseren Ort verlassen, von allen Gewerbe-  
treibenden hört man Klagen über mangelnden Absatz. — Der  
Arztus Hof, das alte Heim der Thorer Kaufmannschaft, wird  
nun bis auf die Gesellschaftsräume bald fertig gestellt sein, was  
der ursprünglichen Absicht zufolge schon am 1. Oktober vor. Jahres  
hätte der Fall sein sollen. Für Ausschmückung desselben haben  
Handelstämmer, kaufmännischer Verein und viele Privatpersonen  
nicht unerhebliche Geldbeträge bewilligt, die zur Ankaufung von  
künstlerisch bemalten und in Blei vergoldeten Fenstern im großen  
Saale bestimmt sind. Der neue Arztus Hof ist ein Prachtbau, mit  
allen modernen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet; das ur-  
sprüngliche Arztushofgebäude, in dem unsere Vorfahren ihre Be-  
ruhungen pflegten und von dem uns eine Abbildung vorliegt,  
verschwand gegen den Neubau. Und doch steht diesem Neubau  
unser Bürgerchaft mit getheilten Empfindungen gegenüber. Was  
sollte der Bau? So fragt man sich, und hätten die großen Mittel  
(bisher über 400 000 Mark) nicht besser verwendet werden können  
in einer Stadt, wo 270 Prozent der Klassen- bzw. Einkommen-  
steuer als Gemeindeabgabe erhoben werden?  
Der Mann, welcher sich auf dem Hauptbahnhofe von einer  
Rangiermaschine überführen ließ, ist nach dem bei ihm vorgefundenen  
Papieren ein englischer Handlungsreisender Namens John  
Ordard, welcher anscheinend für die Webmaschinenfabrik William  
Hooton-London reiste. Der Selbstmörder trug 22 Mk. deutsches  
und außerdem englisches Geld bei sich. Sein Reiseziel war  
Warschau.

**Garnsee, 6. Oktober.** (W. M.) Das Opfer eines Unfalles  
wurde am Montag der Nacht Heinrich Rogalski in Garnsee. Der-  
selbe war mit einem zweiten Menschen beim Fällen einer  
Kiefer beschäftigt. Die Leute hatten die Kiefer von beiden Seiten  
angeschnitten, glaubten aber, sie stehe noch fest. Während der  
Eine mit dem Anspinnen eines Seils sich beschäftigte, legte sich H.  
in der Nähe des Baumes zur Erde nieder. In diesem Moment  
schlug die Kiefer um und traf den H. so unglücklich, daß er  
sofort eine Leiche war.

**r Newe, 7. Oktober.** Die Herren Kaufmann Paase und  
Meister Peter Boldt sind zu Rathsmännern auf eine weitere  
Periode von 6 Jahren gewählt worden.

**Am 4. v. Mis.** brannte gegen 8 Uhr Abends ein den Ge-  
brüder Frost in Gr. Falkenau gehöriger Erbsenstadel ab. Der  
muthmaßliche Brandstifter soll ein polnischer Arbeiter sein.

**W. Schlosshan, 7. Oktober.** In erschreckender Weise tritt  
hier und in der Umgegend die Rothlaufkrankheit unter den  
Schweinen auf. Fast täglich werden ein- oder mehrere kranke  
Schweine im hiesigen Schlachthaus getödtet.

**Danzig, 8. Oktober.** Das Feuer Schiff „Kaiser-  
hoff“ von Herrn Klawitter erbaut und für das Stettiner  
Haff bestimmt, ging im Schlepptraum des Dampfers „Der Preuße“  
von Neufahrwasser nach Swinemünde ab.

**J. Danzig, 7. Oktober.** In der heutigen General-Versamm-  
lung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins wurde  
beschlossen, das von dem Verein unterhaltene Wohnungsnachweise-  
Bureau durch einen Hypotheken-Nachweise zu erweitern. Für nach-  
gewiesene Kapitalien sollen bei 1. Hypothek bis zu 50 000 Mk.,  
über 50 000 Mk. 1/2 Prozent Provision, bei 2. Hypothek bis zu  
50 000 Mk. 1/3, über 50 000 Mk. 1/2 Prozent Provision erhoben  
werden. Von dieser Provision erhält der Verein die eine, der  
Bureauverwalter die andere Hälfte. Die neue Einrichtung soll  
zum 1. Januar in Kraft treten. Der Verein zählt jetzt über  
500 Mitglieder, deren Grundstücke einen Werth von 3 Millionen  
Mk. betragen.

**I. Elbing, 6. Oktober.** Zu der heutigen achten Aufführung  
des Lutherfestspiels waren in Folge der Einleitung eines Extra-  
zuges nach Pr. Holland und Thüringen Hunderte von Besuchern  
aus jenen Gegenden hierher zusammengezogen. Der Andrang ist  
noch immer so groß, daß von Mittag an für heute keine Billets  
mehr zu bekommen waren. Freitag und Sonntag soll eine Preis-  
ermäßigung eintreten. Eine besondere Vorstellung wird für Kinder  
gegeben werden.

**y Reidenburg, 6. Oktober.** Ein frecher Diebstahl ist am  
letzten Sonntag bei dem Bahnhofsvorsteher Herrn v. Frankeberg  
verübt worden. Die Diebe erbrachen den Stall und stahlen fünf  
Gänse und viele Wirtschaftszubehörgegenstände. Leider ist es bis jetzt  
nicht gelungen, den Spurbüchsen auf die Spur zu kommen.

**Königsberg, 8. Oktober.** Die See hat am Sonntag wieder  
ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Umweil des  
Dorfes Rothemen waren mehrere Fischerboote während des ganzen  
Tages mit Fischen beschäftigt gewesen. Als Abends die Heimfahrt  
angetreten wurde, hatte sich ein scharfer Miststurm erhoben,  
welcher eine hochgehende Brandung hervorrief. In dem Boote des  
Fischers Wiese aus Saldinien, das übrigens klein und schon  
alterschwach war, befand sich außer drei männlichen Personen  
auch die 13jährige Tochter des Fischers. Beim Durchfahren der  
Brandung geriet das Boot in eine gewaltige Sturzsee, welche  
es hoch emporhob und zum Kentern brachte. Die vier Insassen  
verschwanden in den aufzereigten Fluthen. Während es un-  
den drei Männern gelang, sich zu retten, erlachte dem Mädchen  
die Kraft und es ertrank vor den Augen des Vaters und der  
Brüder. Vor fünf Jahren hat Wiese bereits einen erwachsenen  
Sohn durch Ertrinken verloren.

Der Bischof von Ermland Dr. Andreas Thiel hat dem  
Oberpräsidenten Grafen Stolberg einen Gegenbesuch ab-  
gesagt. Heute findet zu Ehren des Bischofs ein Mitgegessen  
statt, zu welchem auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden  
geladen sind.

— Für die Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Raftenburg-  
Gerbauern-Friedland haben die Freisinnigen nach der „Zit. Blg.“  
den Landtags-Abgeordneten Papenick-Dalheim aufgestellt.

**y Königsberg, 7. Oktober.** Im Herbst v. J. übernahm  
belauntlich die „Königsberger Maschinenfabrik“, Aktiengesellschaft“ die  
Herstellung eines Wasserwerks für die auf asiatischer  
Seite am Bosporus und Marmarameer gelegenen Städte Skutari  
und Kaditum und einige kleinere Ortschaften. Trotz des sehr un-  
günstigen Baugrundes und riesiger Schwierigkeiten, werden die  
Arbeiten im Herbst nächsten Jahres fertig werden, und der Firma  
ist bereits der Auftrag gemacht, auch einen Theil Konstantinopels  
zu entwässern, da sich die von türkischer Seite gefertigten An-  
lagen als unbrauchbar erwiesen haben. Wahrscheinlich wird die  
Firma auch diese Arbeit übernehmen. Die zu dem Wasserwerk er-  
forderlichen Maschinen, Dampfessel, Pumpen und sonstigen ma-  
schinellen Einrichtungen sind von der hiesigen Firma durchweg  
selbst gefertigt und auf Rechnung des Sultans per Schiff nach  
Konstantinopel befördert worden.

Wie vorauszusetzen war, sieht man hier vor einem gründ-  
lichen Häuserkrach, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr stattge-  
funden hat. Denn die meisten seit zwei Jahren neuerbauten Ge-  
bäude sind nur zu einem Drittel vernichtet worden. In der  
Auguststraße stehen etwa 12 Neubauten leer und diese gehen nun  
in den Besitz einer benachbarten Ziegelei über, welche zu  
allen diesen Bauten das Rohmaterial auf Kredit geliefert hat.  
Nach höchstens einem halben Jahre soll, wenn nicht andere Ver-

hältnisse eintreten, mit dem freihändigen Verkauf dieser Gebäude  
begonnen werden und wohl selten dürften sich günstigere Käufe  
darbieten. Da eben Königsberg weder eine große Handelsstadt  
noch Fabrikstadt ist, so nimmt auch die Einwohnerzahl kaum merklich  
zu, worauf die Baupfeiler eben nicht genügend gerück-  
sichtigt hat.

Ein Landbäcker brachte heute Brod zum Markte, das zur  
Hälfte aus Erbsen- und Hafermehl hergestellt war. Es wurde  
leibhaftig begehrt.

**P. Krone a. Brahe, 7. Oktober.** Eine wesentliche Verbesse-  
rung unseres Verkehrswezens wird mit dem 1. Dezember d. J.  
eintreten. Auf die Vorstellungen der hiesigen Kaufleute hat die  
Oberpostdirektion statt der Carolipost nach Marheim die Einrich-  
tung eines Postamtes für 8 Personen genehmigt.

**ff. Weischen, 7. Oktober.** Als kürzlich die Dienstreute des  
Aufstellungsgutes Ossowo Morgens den Kuhstall geöffnet hatten,  
fanden sie in einem Winkel ein hier fast gänzlich unbekanntes  
Thier, nämlich einen großen fetten Dachs. Der ungeborene  
Gast wurde getödtet und dem Jagdhaber der Feldmark Ossowo  
überbracht.

**Guencin, 7. Oktober.** Der Wirth Praybyski aus  
Zielweck bei Weischen, welcher angeklagt war, in der Nacht vom  
11. zum 12. Juni seine Ehefrau durch Erwürgen ermordet zu  
haben, ist vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.  
Sein Sohn, welcher der Beihilfe zum Morde verdächtig war,  
wurde freigesprochen.

— Auf dem Gute des Herrn Wendorf in Dalki bei Gnesen  
arbeiteten vor Kurzem mehrere Kartoffelausbeemaschinen  
zur Probe. Das Ergebnis war, daß der Original Graf Münster-  
sche sogenannte Warneck'sche Kartoffelausgraber, von der Firma  
Max Kuhl in Posen gestellt, als der beste anerkannt wurde. Trotz  
dieser schon mehrfach anerkannten Leistungsfähigkeit herrscht doch  
noch ein gewisses Misstrauen gegen die Maschine, weil sie die  
Kartoffeln zu wenig freilegt und zu viel Anspannung beansprucht.  
Zwei Pferde hatten beispielsweise mit der Münster'schen Maschine  
kräftig zu thun. Es wäre zu wünschen, daß es den Maschinen-  
fabrikanten gelingen möchte, diese Mängel zu beseitigen. (H. T.)

**Baf, 7. Oktober.** Am Sonntage wurde von dem um 3/4  
Uhr Morgens vier durchgehenden Berliner Kurierzuge auf der  
Strecke Dombrowka-Posen ein dem Arbeiterlande angehörender  
Mann überfahren. Die Hand trennten ihm hart am Bauch  
das linke Bein vom Körper, wobei noch die Eingeweide getroffen  
wurden. Unausgespart bleibt der Umstand, daß die Leiche in  
ihrem jämmerlichen Zustande bis zum Abend an der Unfallst-  
ätte liegen blieb und von Reisenden aus verschiedenen Zügen  
mit Entsetzen wahrgenommen werden mußte.

**Be sp h i e d e n e s.**

— Die Einführung der Westinghouse-Bremse auf den  
preussischen Bahnen im Einklang mit den übrigen deutschen Bah-  
nen ist beabsichtigt worden.

— In Breslau ist am Sonntag der erste Schnee ge-  
fallen.

— Der Allgemeine evangelisch-protestantische  
Missionverein eröffnete am Mittwoch in Bremen seine  
7. Jahresversammlung mit einem Festgottesdienste im Dome, bei  
welchem Prediger Lic. Dr. Krimm aus Berlin vor einer äußerst  
zahlreichen Gemeinde die Predigt hielt. Anwesend sind u. A. der  
jungst aus Tokio heimgekehrte Pfarrer Dr. Spinner, welcher  
sechs Jahre als erster deutscher evangelischer Missionar in Japan  
thätig war, die Mitglieder des Centralvorstandes und viele Ab-  
geordnete der Zweigvereine aus allen Theilen Deutschlands und  
der Schweiz.

— (Neues von Edison.) Der berühmte Elektriker Edison  
soll einen Torpedo erfunden haben, welcher mehr als 3 Kilometer  
Trennweite besitzt und vom Gestade aus mittels elektrischer Leitung  
erleuchtet wird. Eine andere neue Erfindung Edison's bildet ein  
elektrischer Bohrer. Derselbe bohrt in einer Minute ein 3 Zoll  
tiefes Loch in den härtesten Granit. Die Bergwerkstechniker  
sagen, daß die Erfindung eine Revolution im Bergwerkswesen her-  
vorbringen werde.

— (Ein neuer Wasserfall), der den Niagara übertrifft,  
soll in Labrador entdeckt worden sein. Die Herren Bryant  
und Kenstion, Amerikaner, sind eben von einer Reise in Labra-  
dor nach St. Johns, Newfoundland, zurückgekehrt und berichten, sie  
wären dem Laufe des Flusses, der in das Hamilton Inlet fällt, 40  
Kilometer aufwärts gefolgt und wären dann auf große Wasser-  
fälle getroffen, die niemals zuvor von Weißen geschaut worden  
sind; die Erfinder beschreiben sie als die merkwürdigsten auf der  
Welt. Ihre Höhe beträgt 95 Meter; mit drei Stromschnellen  
über den Fällen aber 150 Meter. Eine ungeheure Wassermasse,  
60 Meter breit, stürzt über den Granitrand und das Donnern  
der Gewässer ist 40 Kilom. weit hörbar. Die Reisenden fügten  
hinsu, die Umgegend der Fälle sei wunderschön. Sie brachten  
zahlreiche Photographien mit.

— (Wohltätigkeit.) Ein Düsseldorf'scher Bürger Namens  
Abers hat der Stadt Düsseldorf mehr als eine Million Mark  
mit der Bestimmung vermacht, daß dieselbe zur Verbesserung des  
Bovles der arbeitenden Klassen Verwendung finden soll. Die  
hochherzige Stiftung hat die landesherliche Genehmigung gefun-  
den. Gegenwärtig ist die städtische Vertretung damit beschäftigt,  
die Statuten zu der Stiftung auszuarbeiten. Nach der Absicht  
des Stifters sollen von dem Kapital Arbeiterhäuser gebaut  
werden, in welchen würdige Familien von Fabrikarbeitern gegen  
ganz geringen Miethspreis gute Wohnungen finden sollen.

— Ein Gutsbesitzer, der zu einer Gefängnisstrafe von acht  
Monaten verurtheilt worden war, erschoss sich dieser Tage in  
Breslau an der Gerichtsstätte.

— Zum Prozeß Heine erzählt ein Berl. Blatt, daß der Ver-  
theidiger Dr. C o s m a n n nicht, wie man allgemein annahm,  
Offizialverteidiger war, sondern von der Angeklagten Heine brief-  
lich aus dem Gefängnis unter Anbiederung eines Honorars von  
200 Mk. ersucht worden war, die Vertheidigung zu übernehmen.  
Dieses Gutrauen daukt Dr. Cosmann seiner erfolgreichen Ver-  
theidigung für den Zigeunerhauptmann Petermann, der seinem  
Anwalt damals einen vier-spännigen Wagen zur Abholung zur  
Verhandlung zur Verfügung stellte.

— Die Wünderin des Fräulein Adler in Berlin, das ungefähr  
19 Jahre alte Dienstmädchen Machus hat die That, — so weit es  
bis jetzt möglich ist, sich ein Bild zu machen — auf folgende grau-  
hafte Weise ausgeführt. Die Herrin hatte Geld erhalten, die  
Mordlust wurde dadurch in dem Mädchen wach; als nun das  
Fräulein in die Küche kam und die geputzten Messer nachsah, griff  
ihr die Machus mit der linken Hand an die Kehle und brachte ihr  
mit einem Tranchirmesser zwei Wunden bei; die Angegriffene  
wehrte sich, der Athem ging ihr aus und sie stürzte erstickt  
hin. Darauf brachte ihr die Wünderin noch zwei Striche bei, raubte  
das Geld — und ging zum Tanz. Erst am Tage darauf, am  
Montag, als sie vom Tanz heimkehrte, scheint der Machus das  
Bewußtsein von der Ungeheuerlichkeit ihrer That gekommen zu  
sein. Ein ihr begegnetes Dienstmädchen aus demselben Hause  
beobachtete, daß sie nur zögernd und zaghaft die Treppen hinauf-  
stieg, dann eine Weile vor der Thüre Halt machte, ehe sie sie öff-  
nete, und dann schleunigst wieder kehrt machend mit dem Rufe:  
„Ach meine Herrin ist todt!“ auf den Hof stürzte. Sowie hat  
die Polizei bis jetzt festgestellt, aber sie trauf den Aussagen der  
Verbrecherin nicht; sie vermuthet, daß noch andere Personen bei  
dem Mordethelpe waren.

— (Ein ostafrikanischer Dichter.) Während meiner  
Reise von Butumbi nach Ujirombo, schreibt ein katholischer  
Missionar, haben sich all' die kleinen Wanyamwe-Häuptlinge  
sehr freundlich gegen uns gezeigt. Masipi, der Häuptling von  
Msalaka, hat mich wie einen langjährigen Freund empfangen

als ich die königliche Hüfte verließ, begegnete ich einem ein-  
geborenen Gaden, welcher der Ausstellung der merkwürdigen  
Dinge beigewohnt hatte, die ich dem Könige zeigte. Er wollte  
mich nach Ujirombo begleiten. Unterwegs fing er an, den wunder-  
baren weißen Mann zu besingen, indem er sein Lied mit seiner  
Gitarre begleitete. Eine Uebersetzung des Gesanges giebt einen  
ungefähren Begriff von der Dichtkunst der Wanyamwe:  
Weißer Mann, bei dem in Naken kriecht der Ruga-Ruga (Räuber)  
in sein Dickicht;  
Er schlüpft in seine Höhle, wie das Insekt unter das Gras,  
Denn du hast Pulver und läßt die Flinten sprechen.  
Ich, ich habe nur Pfeile und eine arme Lanze.  
Weißer, gib mir, gib mir viel Pulver,  
Gib mir ein schönes Gewehr.  
Weißer Mann, du hast eine Kiste, die ganz allein rebet und singt  
(Spieluhr).  
Du bist mächtig; denn einen Mjimu (Geist) hast du darin ver-  
borgn;  
Du läßt ihn sprechen, wenn du willst,  
Seine Stimme ist schöner als die all' unserer Vögel.  
Weißer Mann, gib ihn mir, daß ich ihn sprechen lasse,  
Gib ihn mir, daß er mir singe, und daß er unsere Mjimus lehre,  
zu reden und zu singen wie er.  
Man sieht, der schwarze Poet ist aber insofern sehr profaisch  
verantlagt, als er fortwährend vom weißen Mann „haben“ will.  
— (Ein Hirte auf einem Zweirad) ist schon an sich  
eine seltene Erscheinung. Ein, beim Gutsbesitzer L. in Lindenau  
(Kreis Marienburg) in Diensten stehender Hirt waltet in der  
That seines Amtes auf einem solchen. Das sonderbarste dabei  
ist, daß er sich sein Stahlroß in seinen Mußestunden selbst ge-  
fertigt hat.  
— (Das Alter der Tauben zu erkennen.) Am das  
Alter der Tauben auf die Dauer leicht erkennen zu können, be-  
durf es einer besonderen Kennzeichnung der Vögel, die freilich  
alle Jahre nach der Mauierung oder schon während derselben  
wiederholt werden muß. Ein bunter, mit Gelb auf dem  
Schädel der Taube hergestellter Fleck wird für diesen Zweck  
vollständig genügen. Jeder Jahrgang muß natürlich anders  
gefärbt sein und im ersten Jahre bleiben die Jungen ohne  
Flecken. Diese einfache Maßregel erleichtert eine zweckmäßige  
Taubenzucht sehr.

**Neuestes. (Z. 2.)**

**Berlin, 8. Oktober.** Der Kaiser ließ dem gegen-  
wärtig in Darmstadt weilenden Prinzen Heinrich den  
Befehl zugehen, sich zur Beisehungsfeier nach Stuttgart  
zu begeben, um den Kaiser dort heute Abend 9 Uhr auf  
dem Bahnhofe zu erwarten.

**Boisdam, 8. Oktober.** Der Kaiser ist früh 7 1/2 Uhr  
von der Wildparkstation zu den Beisehungsfeierlichkeiten  
nach Stuttgart abgereist, begleitet von den Generalen  
Wittich und Bahnte, Flügeladjutanten v. Zsigewitz und  
v. Kestel und dem Oberhofmarschall Graf Entenberg.  
Der Kaiser führte einen großen Lorbeerkranz mit weißer  
Schleife und mit der Initialen W mit sich. Die Kaiserin  
begleitete den Kaiser zum Bahnhof.

**Berlin, 8. Oktober.** Der Landwirtschaftsminister  
Empfer heute einen Spezialagenten des amerikanischen  
Ackerbaugebiete, welcher Mais als Brodstoff in  
Deutschland einführen soll.

**Berlin, 8. Oktober.** Dem „B. T.“ wird aus Sani-  
tar telegraphirt: Zwanzig schwarze Soldaten der deut-  
schen Schutztruppe seien neuerdings in die Hände der  
Wahaches.

Aus Zanzibar wird ferner gemeldet: Lientenant  
Prince, Offizier der deutschen Schutztruppe, kehrte erfolg-  
los von dem Kundschafzuge gegen die Wahaches zurück.  
Der belgische Kapitän Jacques hatte ein Gefecht mit  
Wagagos. In dem von Wagagos bewohnten Ugogo-  
lande herrscht Hungernöth. Die Massais ziehen gegen  
die Wahaches.

**Berlin, 8. Oktober.** Der Buchhalter der Diskonto-Gesell-  
schaft Witte beging Selbstmord, er stürzte sich vom vierten Stock  
herab.

Der „Vorwärts“ meldet den Tod Bernhard Beckers, Freund  
Lassalles, ersten Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeiter-  
vereins.

**London, 8. Oktober.** Es wird vermuthet, der Fren-  
führer Parnell habe sich vergiftet.

**Rom, 8. Oktober.** In der Deputirtenkammer brachte  
der Abgeordnete Rossi einen Antrag ein wegen der  
Zwischenfälle beim letzten Pilgerzug. Er fragte an, ob  
die Regierung gesonnen sei, weiteren Verleumdungen des  
Vaterlandes zu begegnen, z. B. durch Abschaffung des  
Garantiegesetzes.

**Kol.** Inzerat ist zur Aufnahme nicht geeignet, den einge-  
sandten Betrag belieben Sie in unserer Expedition abholen zu  
lassen.

**Stettin, 7. Oktober.** Getreidemarkt.  
Weizen höher, loco 218—225, per Oktober 225,00, per  
Oktober-November 223,50 Mk. — Roggen höher, loco 215—228,  
per Oktober 223,00, per Oktober-November 220,00 Mk. — Pomm.  
Hafer loco neuer 153—161 Mk.

**Danzig, 8. Oktober.** Getreidebörse. (L. D. v. Max Durège.)  
Weizen (per 126 Pfd. holl.) loco fester, 100 Tonnen,  
für bunt u. hell, incl. 218 Mk., gelbbunt incl. Mk. 224—225,  
hochbunt und glatt inländ. Mk. 227, Fernin Oktober  
zum Transitt 126 Pfd. Markt 179,50, per April-Mai zum Transitt  
126 Pfd. Mk. 187,50.

Roggen (per 120 Pfd. holl.) loco fester, incl. Mk. 232—233,  
ruß. u. vohn. zum Fr. Mk. —, per Oktober 120 Pfd.  
zum Transitt Mk. 191, per April-Mai zum Transitt 120 Pfd.  
Mk. 187,00.

Gerste: gr. loco incl. Mk. 160.  
Rüben per 1000 Kilogramm Mk. 133—143.  
Hafer loco incl. Mk. 144—146. Erbsen: loco incl. Mk. —.  
Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/10 contingent. Markt 71,00  
nichtcontingent. Mk. 50,00.

**Königsberg, 8. Oktober 1891.** Spiritusbericht. (Tele-  
graphische Dep. von Portatius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u.  
Voll-Commissions-Gesellschaft). per 10000 Liter 1/10 loco contingen-  
tirt Mk. 76,00 Brief, unkontingentirt Mk. 54,50 Geld.

**Berlin, 8. Oktober.** (L. D.) Russische Rubel 213,60.

— (Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.)  
Chaussee-Aufsicher, Kreisaußschuß Fischhausen, 900 Mk.  
Gehalt. — Landbriessträger in Königsberg und Preßlau,  
650 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Pa-  
hos-Rathwächter, Hauptzollamt Memel, 600 Mk. Ge-  
halt. — Kanzeleihilfe, Amtsgericht Pilsallen und St.  
Krone, 5 bis 12 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Polizei-  
sergeant, Magistrat Anklam, 1000—1400 Mk. baar, Uniform  
und freie Wohnung. — Stadtdiener und Rathwächter,  
Magistrat Anklam, 540 Mk. Gehalt. — Kanzlist, Magistrat  
Anklam, 860 Mk. Gehalt. — Polizeiwachmeister,  
Magistrat Jordon, 720 Mark Gehalt und freie Wohnung. —  
Rüfser, katholischer Kirchenvorstand Graubenz, etwa 1500 Mk.  
Gehalt und freie Wohnung. — Stadtrichter, Magistrat  
Lautenburg, 650 Mk. baar, freie Wohnung und Nebeneinkünfte.  
— Riesträger, Postamt Stolp, 900 Mk. Gehalt und  
144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Postkassener im Pade-  
bestellungsdiener, Postamt Thorn, 900—1000 Mk. Ge-  
halt und 180 Mk. Wohnungszuschuß.

### Stedbrief.

Gegegen den unten beschriebenen Ar-  
beter (Hirt) Carl Hennig, ohne seinen  
Wohnort, zuletzt in Roswitz bei Wa-  
rienwerder, welcher flüchtig ist, ist die  
Untersuchungsbefehl wegen Straßen-  
raubes verhängt. (8495)

Es wird ersucht, denselben zu ver-  
haften und in das Justizgefängnis zu  
Graudenz abzuliefern. Nr. J. 793/91.

**Versicherung.**  
Beschreibung: Alter: 64 Jahre,  
geboren den 12. Juli 1827 in Königs-  
berg i. Pr., Statur: unterseht, Größe:  
1,78 m., Haare: dunkelblond mit grau  
gemischt, Stirn: hoch mit kleiner Glase,  
Bäde: schliefelhaft, Bart: Wadenbart  
grau, fast weiß, Rinn rait, Gesicht-  
farbe: bleich, Kleidung: braunes Jacket,  
helle Hosen, Stiefel und brauner Fülz-  
hut.  
Graudenz, den 6. Oktober 1891.  
Der Untersuchungsrichter  
bei dem Königl. Landgerichte.

### Bersteigerung.

**Sonnabend, d. 10. d. Mts**  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich an meinem Geschäftsfloz,  
Grabenstraße 26, Einfahrt, folgende  
Gegenstände meistbietend zwangsweise  
versteigern: (8540)

1 goldene Damenuhr nebst Kette,  
1 goldenes Armband, 1 Amethyst-  
und 1 Granatsteinring, 1 goldene  
Kette nebst Granatkreuz, ferner  
1 breit. Bettgestell nebst Matrize,  
1 Küchenspend und verschiedene  
Wirthschaftsgegenstände, 1 Ein-  
schnitt, 1 eichenes Buffet, 1 eichenen  
Schiffisch nebst 12 Stühlen, 1 Re-  
gulator u. a. m.  
Graudenz, den 8. Oktober 1891.  
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung.

**Sonnabend, den 10. Oktober d. J.**  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich Oberthornerstraße 2)  
6 silberne Theekessel mit Etui  
zwangsweise versteigern. (8531)  
Rasch,  
Gerichtsvollzieher in Graudenz.



### Postfachschule.

**Danzig, Kassubischen Markt 2.**  
Einige renommirte größere Anstalt  
in den städtischen Provinzen. Dauer der  
Ausbildung 6 Monate. Honorar 75 Mk.  
Pension 250 Mk. Telegraphenbüchse  
Ausbildung 25 Mk. Neuer Kursus:  
12. Oktober. Aspiranten mit sehr guter  
Vorbildung werden bis Anfang No-  
vember angenommen. (8474)  
Gustav Husen, Postsekretär a. D.

**Bahn Hof Schoensee.**  
Dr. E. Herwig's  
Militär - Pädagogium, Mittel -  
Schule (für Post, Eisenbahn- und  
andere Berufszweige) und Vor-  
schule. Die best. Lehrkräfte, sichere  
Erfolge. Schulanfang 12. Oktbr.  
Prospecte jederzeit gratis durch  
den unterzeichneten Direktor  
Dr. E. Herwig.

**Klavierunterricht**  
(8301)  
ertheilt  
Louise Carius, Herrenstrasse 8.

**Klavierschüler**  
nimmt an Kodwig Czolbe, Herrenstr. 71.

### Verloren

eine Briefstiche, enthaltend einen  
Schuldschein über Mark 461.00 und ein  
Führungs-Attest, auf der Chaussee von  
Torpen nach Lannencode. Abzugeben  
gegen angemessene Belohnung bei  
Besitzer R. u. Hen, Neudorf  
(8541) bei Graudenz.

**Gefunden** eine Kiste Cigarren  
auf Rehdenerstraße. Ab-  
zugeben gegen Erstattung der Inspektions-  
kosten bei  
E. Handt,  
(8484) Unterthornerstraße Nr. 20.

**Dum** Wäscheausbessern empfiehlt  
sich außer dem Hause.  
M. Werner, Peterstr. 8.

Unserer geehrten Kundschaft  
theilen wir hierdurch ergebenst mit,  
dass unsere Geschäfte am Frei-  
tag, den 9. Oktober cr.,  
von Nachmittags 2 Uhr ab, einer  
Familienfeierlichkeit wegen, ge-  
schlossen werden. (8501)

**Thomaschewski & Schwarz.**

Ein wachsender, stubenreiner  
**Zerkel**  
wird zu kaufen gewünscht (8493)  
Tabakstraße Nr. 14.

**Fabrik - Kartoffeln**  
kauft ab jeder Station zu höchsten  
Preisen und bittet um 5 Kilogr.-  
Proben  
B. Hozakowski, Thorn.

**Rosenwildlinge**  
kauft jeden Posten Th. French.

**Jeder Posten alter Möbel**  
wird zu höchsten Preisen gekauft.  
Graudenz, Blumenstr. 2, Hof links.

**Eine saubere Waschfrau**  
sucht Beschäftigung außer dem Hause b.  
bill. Tagelohn Getreidem. 21 im Hinterh.

**Nur eigen. Fabrikat.**  
Herren-Reise-Röcke  
Herren-Hohenzollern-Mäntel  
Herren-Haus- u. Jagd-Joppen  
Herr.-Rock-n. Jaquet-Anzüge  
Herren-Schlaf Röcke  
Herren-Regen-Röcke  
Knaben-Anzüge 2-16 Jahren  
Knaben-Reise-Röcke. (8497)  
Anerkannt billigste und  
reichtliche Bezugsquelle.  
**L. Prager,**  
46 Marienwerderstr. 46.

**Bettfedern**  
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mk.,  
**Halbdannen**  
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,  
dieselben zarter:  
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,  
Probefendungen von 10 Pfund gegen  
Nachnahme.

**fertige Betten**  
von Mk. 6,00 - 30,00,  
**Bettbezüge**  
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,  
**Bettlaken**  
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.,  
**Leinwand, Handtücher,**  
**Tischtücher, Servietten,**  
**Gardinen, Steppdecken**  
**und Taschentücher**  
empfehl (6608)

**H. Czwiklinski.**  
Feste Preise! Feste Preise!

**Pianos** für Studium u. Unter-  
richt bes. geeignet.  
Kreuz. Eisenbau, Höchste Tonfülle.  
Frachtf. auf Pro e. Preisverz. franco.  
Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.  
Berlin, Dresdenerstrasse 38.  
Friedrich Bornemann & Sohn,  
Piano-Fabrik.

**Reseda!!**  
praktisch blühende Töpfe a 25 Pfg.  
empfehl  
Th. French.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.  
In 2 Jahren über  
**22000 Stück**  
In Verkehr  
gebracht.

**Normalflug**  
**AVENTZKI-Graudenz.**  
Der  
**Normalflug**  
(PATENT VENTZKI) ist  
das beste ACKERGERÄTH der  
Gegenwart. Gleichgütig verwendbar ein-  
und zweiseitig, zum Schälen, Flach- und  
Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets "NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI."

## TIVOLI.

Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. Oktober:  
**Zwei humoristische Abende**  
der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden (alte Firma)  
**Leipziger**  
**Humoristen und Quartettsänger**

Herren: Kluge, Zimmermann, Fischer, Schröder, Wicher,  
Freyer und Winter.  
Direktion: Jul. Kluge.  
Anstreten des beliebten Damen-Imitators Heinrich Schröder.  
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.  
Billets a 50 Pfg. sind in der Cigarren-Handlung des Herrn Sommer-  
feldt, in der Conditorei des Herrn Giffow sowie im "Tivoli" zu haben.

**Reeller Ausverkauf**

**Großer Erfolg!**  
Auf der Ausstellung und Maschinen-Prüfung in  
Prag erhielt soeben unsere (8469)  
**Geräuschlose**  
Milch-Handcentrifuge in Folge bester Ent-  
rahmung den **ersten Preis** gegen  
die Bergedorfer und Victoria-Centrifugen.  
**Hodam & Ressler, Danzig.**

**Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.**  
liefert als Specialität:  
**Girard-Turbinen**  
ventilirt nach D. R.-P. Nr. 10661, für stark  
wechselnde Wassermengen und für  
Staubbasser. Alleinige Fabrikanten!  
Über 100 Ausführungen.  
Vorzügliche Referenzen. - Höchste An-  
wendung der vorhandenen Wassermengen.  
Ungehinderter Gang mit konstanter  
Tourenzabl, auch bei hohem Rückstau,  
nur allein mit diesem System möglich.  
Garantie für höchstmögliche Anzeigeffekt.  
Zentral & Bronce-Turbinen für Ge-  
fälle von 0,3-1,0 Meter.  
Compound-Dampfmaschinen unter Ga-  
rantie für geringsten Dampfverbrauch.  
Schrotwalzenstühle eig. Const. Construction.  
Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirations-  
Anlagen. (1243)  
Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen.  
Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur Fr. Horn, Colbergermünde.  
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur Ferd. Kleiner, Silber-Hamburg.  
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur Ernst Heller, Berlin, Chaussee Nr. 108.  
Spezial-Ingenieur für M e i e r e i e n: Herr Ingenieur Chr. v. Poin, Bromberg.

**„Concurrent“**  
prämiert mit der goldenen Medaille in Brüssel 1891  
**„Düppel“**  
feinste Flensburger Getreide-Tafel-Aquavite  
empfehl die Firma H. H. Polt Nachf. zu Flensburg, zu haben bei Herrn  
(7046) **Rudolph Burandt.**

**Drainröhren**  
bester Qualität, in allen Dimensionen,  
offerirt (8476)  
**S. Bry in Thorn.**

Die eingedochtes Pflanzenun-  
und feinsten Tafelhonig  
zu haben bei Rutz, Lindenstr. 2.  
Zu Kohlenmachen kann ich  
**eichene Tässer**  
in Eisenband von 100 bis 600 Liter  
Inhalt billig abgeben. (8533)

**Lindner & Co. Nachfolger,**  
in Graudenz.  
**Kocherbsen**  
gelesen, sehr schön fochend, offerirt  
(8248) Alexander Loerke.

Ein noch gut erhaltenes Sopha  
ist billig zu verkaufen (8504)  
Blumenstr. 2, Hof links.

Eine achtjährige, arabische  
**Schimmelstute**  
geritten, für leichtes Gewicht, und ge-  
fahren, hat für 500 Mark zu verkaufen  
S a v r o n i g bei Tereapol,  
(8220) Station Porlin.

**Ein brauner Wallach**  
gut geritten, tadellose Beine, billig zu  
verkaufen. Näheres bei (8487)  
Stallmeister Nathusius, Graudenz.

**Eine Vorstehtündin**  
ist zu verkaufen oder gegen ein gut er-  
haltenes Centralfeuergeräth zu vertausch.  
Off. erb. u. Nr. 200 postl. Dossocjyn.

Ein 8 Monate alter deutsch-engl. br.  
**Hühnerhund**  
ist wegen Jagdaufgabe für den billigen  
Preis von 15 Mk. zu verkaufen. Off.  
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8525  
durch die Expedition des Geselligen erb.

Ein guter Eiszehant  
zu verkaufen Grabenstr. 47. (8507)  
**Grundbower Birnen 2. Sorte**  
p. Scheffel 3 Mk. zu verkaufen  
Hotel schwarzer Adler.

**Ein günstiger Kauf!**  
Ein Rittergut, 400 Mrg. Weizenb.,  
70 Mrg. schönste Weiz., Rubben, alles  
neue massive Gebäude, Feuerversicherung  
90000 Mk., todt. u. lebend. Inventar  
komplett, 1/4 Meile von Graudenz, Milch  
bringt 1500 Tht. jährlich, Fiskus nimmt  
100 Mrg. zum Frühljah ab, 500 Mk.  
pro Mrg., Preis 40000 Tht., Anzahl.  
20000 Mark. Habe auch andere Grund-  
stücke verschiedener Größe sehr günstig  
zu verkaufen, auch verschiedene Gast-  
wirthschaften. Eine Gastwirthschaft  
mit Colonialwaaren-Handlung verbunden,  
in einer Stadt von 12000 Einwohnern,  
sehr preiswerth zu verkaufen bei 1500  
Thaler Anzahlung. (8417)  
S. Blum, Blumenstr. 20, Graudenz.

**Färberei.**  
Krankeithsh. beachtet ich meine Färb-  
einzig am Orte, nachw. sichere Brodt. in  
ein. Stadt Dpr. zu verp. resp. zu verkauf.  
Pächter, die zu etwaigem Kauf angemess.  
Anz. nachw., erhalten den Vorzug. Näh. d.  
Restaurateur Herrn H. St. Böbau Wpr.

**Ein Fleisch- und**  
**Wurstwaaren-Geschäft**  
nebst Wein- u. Bierstube, in der Nähe  
einer Gymnasialstadt mit groß. Garnison,  
unter günstig. Beding. sof. zu verpachten,  
Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 8515  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Mit einem Baarvermögen von  
27000 Mark suche  
**ein Mühlengut**  
zu kaufen oder zu pachten  
Offerten unter Nr. 8527 durch die  
Expedition des Geselligen erbeten  
Wiese in Kauernick am Marle  
belegene (8222)

**Gastwirthschaft**  
nebst 14 Morgen Land, ist von sofort  
zu verpachten oder auch zu verkaufen.  
Kinowice, den 5. Oktober 1891.  
Th. Kruszynski, Bromberg-Werm.

**Meine Schmiede**  
mit gut eingeführter Kundschaft ist von  
sofort, eventl. später, zu verpachten.  
R. Janke, Schmiedemeister,  
(8279) Unislaw.

**13000 Mark**  
Mündelgelder sollen zum 1. Februar  
1892 zu 5% verzinsbar, gegen hypo-  
thekarische Sicherheit als Darlehen ver-  
geben werden. (8506)  
Bewerber wollen sich an den Unter-  
zeichneten wenden.  
Graudenz, den 8. Oktober 1891.  
Pitsch, Rechtsanw.

**20000 Mark**  
als erste Hypothek auf ein städtisches  
Grundstück mit 63000 Mk. Taxwerth  
werden p. 1. November 1891 gesucht.  
Offerten sind schnellst unter Nr.  
8463 durch die Exped. des Ges. einzulend.

**9000 Mark**  
sucht gleich hinter der Landschaft auf  
Stelle der Kindergelder. Offerten mit  
Nr. 8225 durch die Exp. d. Ges. erbet.

**Wer leih** einem Beamten in  
dauernd gefischer. Stell.  
**600 - 800 Mark**  
gegen Finsen und 25-30 Mk. monatl.  
Abzahl. Als Sicherheit kann Lebensvers.-  
Police hinterlegt werden. Offert. mit  
Nr. 8523 durch d. Exp. d. Ges. erbeten.

**Ein ordentlicher Hausmann**  
findet zum 15. Oktober Stellung.  
(8498) Engl, Tivoli.

Ein älterer, anständiger Mann sucht  
dauerndes Logis nebst Beschäftigung  
womöglich allein in der Nähe d. Den-  
kmals am Stadtwalde. Offerten werd.  
brieflich mit Aufschrift Nr. 8482 durch  
die Exped. des Geselligen erbeten.

Die von Herrn D. Jacobson  
bewohnte Gelegenheit ist zu vermiethen  
und 1. April zu beziehen. (8505)  
Hoe h n e l, Solksstr. 2.

Grabenstraße 10 ist folglich eine u.  
zu vermiethen. (8412)

**Ein möbl. Zimmer**  
zu vermiethen Kirchenstraße 15. I.  
Möbl. Zimmer bis in Amtsstraße 7.

Ein einf. möbl. freundl. Oberstube  
für 2 bis 3 junge Leute ist von folglich  
zu vermiethen Fischerstr. 46.

**Logis**  
ist b. zu haben Oberbergstr. 57, 1.  
Noch einen Knaben nimmt in  
Penion Pension  
Kü d e n, Herrenstraße 19.

**2 bis 3 Pensionäre**  
finden freundliche Aufnahme Garten-  
strassen-Ecke 58. (8509)  
D. Lewandowski.

**M. B.** bei Marienwerder. Habe  
Briefe verloren, kann  
nicht antworten; bitte um dieselbe.  
(8519) **D. Bromberg.**

**Heute 2 Blätter.**

Polnisch-katholische Bestrebungen.

Eine bemerkenswerte Zuschrift erhielt die „Köln. Ztg.“ aus Posen. Wir entnehmen derselben Folgendes: Was den Kennern der Verhältnisse von Anfang an klar war, heißt es darin, ist nun zu Tage getreten. Der Ministerialerlass über die Zulassung des polnischen Privatunterrichts in unseren Volksschulen hat die Begehrlichkeit der Führer der polnischen Partei von neuem erweckt. Kein Tag vergeht, ohne daß man in polnischen Blättern Klagen darüber begegnet, daß die untern Schulbehörden den Anweisungen des Ministers widerstreben. Und sieht man näher zu, so läßt das ganze Bestreben darauf aus, die deutschen Katholiken zu polonisieren. Die polnischen Herren suchen die Eltern zu bewegen, die Ueberweisung ihrer Kinder an die polnischen Abtheilungen zu beantragen, wohl auch Schulvorstände und Geistliche werden dieserhalb vorstellig. Prüft dann ein Regierungsbeamter die Verhältnisse, so stellt sich heraus, daß die angeblich polnischen Kinder von deutschen Eltern stammen. Freilich verstehen sie außer ihrer Muttersprache auch polnisch, weil sie dies von ihrem Umgang mit polnischen Nachbarn gelernt haben, aber es ist doch unzulässig, jeden, der auch polnisch spricht, als „Polen“ in Beschlag nehmen zu wollen. Die Lage der deutschen Katholiken in Posen ist keine beneidenswerthe, sie finden an der Geistlichkeit keinen Rückhalt, in den meisten Fällen verfaßt der deutsche Katholik der Stabführung, eben weil die Geistlichkeit zu den Vorkämpfern der Entdeutschung zählt. Auch die Lehrer sind in einer üblen Stellung. Die Führer wollen eine polnische „national“ geführte Lehrerschaft heranziehen, um dann die Schule den „nationalen“ Interessen unbar zu machen u. s. w. Wir bezweifeln nicht, daß die Darstellung in der Hauptsache zutreffend ist. Die Forderungen, welche auf dem polnischen Katholikentage hinsichtlich der Schule aufgestellt wurden, erhalten dadurch ihr volles Licht. So wurde der Satz zum Beschluß erhoben: 1) Nur die konfessionellen Schulen können eine Bürgerschaft für die religiöse Erziehung der Kinder geben; 2) die Kreis- wie auch die Lokal-Inspektion über die katholischen Schulen muß vor allem unserer Geistlichkeit anvertraut werden; 3) der Religionsunterricht und die kirchlichen Gesänge müssen in allen Abtheilungen der Volksschule in der Muttersprache (in der polnischen) erteilt werden. u. s. w. Wenn solche Bestimmungen gründlich durchgeführt werden sollten, wäre das Schicksal der deutschen Katholiken in Posen und auch in Westpreußen besiegelt. Die weise Maßregel der Regierung, daß die Kinder, auch die polnischen, weil sie einmal zu Deutschland gehören und durch die vielseitigen Beziehungen mit den Deutschen verknüpft sind, in der Schule die Beherrschung der deutschen Sprache gewinnen müßten, würde in der manigfachen Weise durchlöcherter und unwirksam gemacht werden, und das kann die preussische Regierung schon um ihrer Selbsterhaltung willen niemals zugeben.

Wie weit die polnischen Herren in ihrer Abneigung gegen allen deutschen Unterricht gehen, das spricht recht deutlich ihr Ankämpfen gegen die Zwangsfortbildungsschulen aus. Ein vielgelesenes kirchliches Organ heßt gegen diese Schulen, indem es sagt, „daß sie nur der Germanisirung dienen sollen“ und die Befürworter der Schulen werden einfach als „Kulturkämpfer“ denunziert. Freilich sind es Kulturkämpfer aber nur in dem Sinne, daß sie die Unwissenheit und Rohheit, die leider so vielfach in unserem Osten unter den Jünglingen des Handwerks beflagt wird und die den Kulturaufschwung unserer Provinzen hemmen, durch die schulmäßige Weiterbildung zu bekämpfen hoffen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Oktober 1891.

Die diesjährige Kreis synode der Diözese Graudenz findet am 20. Oktober 11 Uhr Vormittags im neuen Pfarrhause zu Graudenz statt. Superintendent Schlegel erstattet den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diözese; dann wird Pfarrer Erdmann über das vom Konsistorium gestellte Thema: „Wie ist die kirchliche Armenpflege einzurichten, damit sie neben der bürgerlichen ihre Bestimmung zum Segen der Gemeinde erfülle?“ sprechen. Der Etat für 1891-1894 ist festzustellen und die sonstigen Geschäfte sind zu erledigen. Am Abend vorher findet eine Pastoralconferenz statt, in welcher Pfarrer Schäfer über: „die Pflicht der Kirche, die biblische Anschauung vom irdischen Gut im Gewissen der Gegenwart wieder lebendig zu machen“ berichtet wird.

Seit der Kaufmann hat bei dem Beginn seines Gewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baaren Geldes und seine anderen Vermögensstücke genau zu verzeichnen, dabei den Werth der Vermögensstücke anzugeben und einen das Verhältnis des Vermögens und der Schulden darstellenden Abschluß zu machen; er hat demnach in jedem Jahre ein solches Inventar und eine solche Bilanz seines Vermögens anzufertigen. Hat der Kaufmann ein Warenlager, dessen Inventar nach der Beschaffenheit des Geschäfts nicht jährlich in jedem Jahre gesehen kann, so genügt es, wenn das Inventar des Warenlagers alle zwei Jahre aufgenommen wird, so lautet der Artikel 29 des deutschen Handelsgesetzbuches. Als Kaufmann gilt im Allgemeinen jeder, der gewerbsmäßig Handelsgeschäfte treibt, und als solcher ist er verpflichtet, Bücher zu führen, aus welchen sein Handelsgeschäft und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen ist. In kleineren, aber auch größeren Geschäftsbetrieben kommt es nun nicht selten vor, daß Bücher nicht oder nur sehr unvollkommen geführt, daß ebenso wenig Inventar gemacht wie Bilanzen gezogen werden. Natürlich fehlt es dann an jeder Uebersicht des Geschäfts. Im August 1886 eröffnete ein Kaufmann hierseits ein Destillations-, Wein- und Cigarrengeschäft. Er ließ seine Firma ins Handelsregister eintragen, und da er größere Geschäfte abschloß, galt er als Vorkaufsmann, er war also erst recht gehalten, auf eine ordentliche und geregelte Buchführung zu sehen. Die Einnahmen beliefen sich im Durchschnitt auf 1800 Mk. im Monat, und der Geschäftsinhaber, der viele Verluste zu verzeichnen hatte, mußte am 28. Januar d. Js. den Konkurs anmelden. Bei Durchsicht der Bücher fand man nun, daß sie nichts weniger als ordentlich geführt waren. Eine Bilanz war nur für das Jahr 1888 gezogen worden, ebenso war ein Inventar damals gemacht; aber auch diese war äußerst mangelhaft. So war z. B. eine Anzahlung auf das getaupte Haus angeführt, das Haus selber sowie die Möbel und Utensilien waren aber nicht aufgenommen. Daß dem Zustand die genügende kaufmännische Ansicht fehlte, ging schon daraus hervor, daß er Cigarren in einer Menge angekauft hatte, deren sechster Theil genügt hätte, ferner daß er Wein orxostweise ankaufte, während er mit 50-60 Flaschen hätte auskommen können,

und daß sich bei der Aufnahme der Konkursmasse — für eine Destillation höchst wunderbarlich — nur ein Liter Spiritus vorfand. Der in Konkurs Gerathene suchte sich mit seiner geringen Schuldbildung und der Unkenntniß der einschlägigen Bestimmungen zu entschuldigen. Jedoch Unkenntniß der Gesetze schützt vor Strafe nicht. Die hiesige Strafkammer erkannte dahin, daß der Kaufmann wegen einfachen Bankrotts nach § 210 Abs. 2 der Konkurs-Ordnung zu zwei Wochen Gefängniß zu verurtheilt sei. — Wie viele, namentlich der kleineren Geschäftsleute mögen wohl ihr Gewissen rein fühlen angesichts des oben angeführten Artikels des Handelsgesetzbuches und des § 210 der Konkurs-Ordnung? Möge der Fall zur Warnung dienen!

F Klein Schwenker Niederrug, 6. Oktober. Da das letzte Hochwasser aufs Neue erwiesen hat, daß der Damm dem gewaltigen Drucke des Wassers nicht vollständig gewachsen ist, so wird derselbe wieder auf einigen Stellen bedeutend erhöht. Man schafft jetzt die Erde aus den Kämpfen mittelst Feldbahnen auf den Damm. — Heute konnte man eine große Schaar wilder Gänse auf ihrem Zuge nach dem Süden beobachten. Da sie sehr niedrig flogen, prophezeit der Volks Glaube einen frühen Winter. Aus dem niedrigen Flug wird nämlich geschlossen, daß es in den oberen Luftschichten sehr kalt sei.

H Königsberg, 7. Oktober. Nach der die Kanalisation der Stadt betreffenden Vorlage des Magistrats wird beabsichtigt, alle Schmutzwasser der Haushaltungen nebst den darin enthaltenen schwemmbarren Stoffen, ferner die sämtlichen Abortstoffe (Fäkalien), die Fabriks- und Regenwässer unterirdisch abzuführen. Dagegen muß die Beseitigung aller festen Abfallstoffe, wie Asche, Kechricht, Küchenabfälle, Scherben, Lumpen u. dergl., sowohl aus den Haushaltungen als auch aus den gewerblichen Betrieben, nach wie vor durch Abfuhr bemerkt werden. Bereits unter dem Stadtbau Rath Fröhling sind in der Oberstadt 15 000 Meter und in der Unterstadt 10 000 Meter Kanäle erbaut worden, um zur Beseitigung großer Mißstände die Haus- und Regenwässer in den Pregel abzuleiten. Herr Fröhling hatte in bestimmter Aussicht gestellt, daß diese Kanäle in der künftigen allgemeinen Entwässerungs-Anlage nutzbar bleiben würden. Sein Nachfolger giebt diese Möglichkeit aber nur theilweise zu. Es ist daher fraglich, ob es uns gestattet werden wird, die Kosten für diese Kanäle, welche zwei Fünftel aller künftigen Kanäle innerhalb der Stadt betragen, aus der Kanalisations-Anleihe zu entnehmen.

Für das laufende Verwaltungsjahr sind insolge eines Erkenntnisses letzter Instanz die hiesigen Kirchengemeinden aus ihrem Grundbesitz zur Kommunalsteuer herangezogen worden. Nach dem Wortlaut des Erkenntnisses kommt es nicht darauf an, ob diese Grundstücke durch Vermietung nutzbar gemacht sind, da für die Steuerzahlung dasjenige Einkommen angenommen wird, welches die Vermietung erbringen würde. Auf die vorhandenen milden Stiftungen ist die Verpflichtung der Gemeindesteuerverzahlung schon im vorigen Jahre zur Anwendung gekommen. — Die Petition der städtischen Beamten und Lehrer um Gewährung einer Theuerungszulage war in der Kommission einstimmig abgelehnt worden. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde sie zwar gleichfalls abgelehnt, aber nur mit einer Mehrheit von vier Stimmen. Die Bittsteller beabsichtigen nun die Angelegenheit abermals mit umfangreicherer Begründung an die Versammlung zu bringen.

(Lissa i. P., 6. Oktober. Die Hauptversammlung des Pestalozzivereins für die Provinz Posen wurde heute eröffnet. Betretene waren 86 Vereine mit 1441 Mitgliedern. Den Jahresbericht erstattete Herr Hertel-Bromberg. Danach sind 133 Unterstützungen mit 5337 Mk. gewährt worden und für das nächste Jahr stehen zu Unterstützungen 2587 Mk. zur Verfügung. Der Verein zählt gegenwärtig 81 Zweigvereine mit 2310 Mitgliedern, etwa 20 Mitglieder weniger als im Vorjahre. Der Hauptversammlung des Pestalozzivereins folgte die Vorversammlung zur 19. allgemeinen Provinzial-Lehrerverversammlung und dieser um 6 Uhr die Vertreterversammlung des Posener Provinzial-Lehrervereins. Letztere, von Böttcher-Posen eröffnet, war von etwa 300 Lehrern besucht. Nach dem Jahresbericht sind dem Provinzial-Verein 14 Vereine mit 275 Mitgliedern neu beigetreten, sodas derselbe jetzt 96 Zweigvereine und ca. 2000 Mitglieder umfaßt. Der Stand der Provinzial-Lehrerverfassungen ist günstig. Die Einnahmen betragen 2667 Mk., die Ausgaben 882 Mk. Die Rechtschulungsstelle hinterläßt 131 Mk. Bestand. Ueber die Audienz des Provinzial-Vorstandes beim Oberpräsidenten in Betreff der Neuordnung der Gehaltsverhältnisse berichtet Herr Böttcher-Posen. Die Mittheilungen sollen aber als vertraulich behandelt werden. Beschlossen wurde, vom 1. Januar 1892 ab ein eigenes Vereinsblatt herauszugeben. Die Redaktion übernimmt vorläufig Mittelschullehrer Richter-Posen. Zu Vertretern des Provinzial-Vereins auf dem deutschen Lehrertage wurden gewählt: die Herren Böttcher, Richter, Witte, Driesner (Posen), Niedenzu, Wollstein und Tromnau-Bromberg; zu Vertretern auf dem preussischen Lehrertage: die Herren Böttcher, Witte (Posen), Niedenzu, Wollstein und Schulz-Lissa. Die nächstjährige Provinzial-Lehrerverversammlung findet in Posen statt.

Die Provinzial-Lehrerverversammlungen begannen heute morgen 8 Uhr mit Abtheilungsversammlungen. In denselben sprach Reichert-Wyschenska über die „Reform der deutschen Rechtschreibung“. Seine Hauptforderung ging dahin, eine vereinfachte Rechtschreibung anzugeben, welche durch die Befestigung eingeführt werden soll. Doppels-Posen sprach über die „Bekämpfung der Sprachgebrechen in der Volksschule“. Neumann-Ditrowo und Schober-Posen führten neue Schulapparate vor, ersterer eine Rechenmaschine, letzterer einen Kartenständer. Am 10 Uhr vormittags eröffnete Böttcher-Posen die Allgemeine Posener Provinzial-Lehrerverversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Oberbürgermeister Hermann-Lissa begrüßte die von etwa 350 Lehrern besuchte Versammlung im Namen der städtischen Behörden. An den Herrn Kultusminister wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt. Den ersten Vortrag hielt Schulz-Lissa zur Erinnerung an Comenius. Dann sprach Witte-Posen über die Lehrerbildung. Es wurde eine Reihe von Erklärungen angenommen, welche eine bessere Vorbildung der Lehrer nach Umfang und Tiefe verlangen. Vor Allem soll die wissenschaftliche Bildung vor dem Eintritt ins Seminar erworben werden, letzteres solle lediglich die Berufsbildung des angehenden Lehrers vermitteln. Die wissenschaftliche Bildung sollte in einer höheren Bürgerschule oder in besonderen staatlichen Vorbereitungsanstalten mit 3jährigem Kursus und den Zielen und Berechtigungen der höheren Bürgerschule erworben werden. Den letzten Vortrag hielt Becker-Wollstein über „die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksschule mit Rücksicht auf die soziale Frage“. Es wurde beschlossen, zu erklären, daß die Allgemeine Volksschule ein wirksames Mittel sei, die Klassen- und Standesunterschiede zu mildern. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Um 4 Uhr war Festessen in Otto's Hotel; daran schloß sich später ein Festabend.

18. Forts.] Der Stern der Anhold. (Nachdr. verb. Von Adolf Streckfuß.

7.

Am frühen Morgen erwachte Hermann gestärkt und erquickt. Als er die Augen aufschlug und sich umschaute in der fremden Umgebung, mußte er eine Zeitlang nachsinnen, um sich bewußt zu werden, wo er sich eigentlich befände. Er hatte in den beiden vergangenen Tagen so viel erlebt, daß sich die neuen Eindrücke verwirrten, doch nach und nach klärte sich seine Erinnerung, und in geordneter Reihenfolge zogen die Erlebnisse der letzten beiden Tage vor seinem Geiste vorüber. Zuerst die Ankunft im Vaterhause, die Unterredung mit dem Vater, die Verpflichtung, die er gegen diesen übernommen hatte, dann die Erzählung des alten Drbois, die Unterhaltung mit Hans, die Abreise und das Abenteuer auf dem Bahnhof von J.

Seltzam, an dies Abenteuer hatte er nicht wieder gedacht, seit er in D. angekommen war, jetzt aber plötzlich erwachte in ihm die Erinnerung mit solcher Klarheit, als erlebe er noch einmal den furchterlichen Vorgang: er sah sich wieder auf den Schienen stehen, er hörte das Brausen, Fauchen und Rischen der Lokomotive dicht an seinem Ohr, eine Moment noch, dann wurde er niedergedrückt und von den raselnden Rädern zermalmt, er und sie! Er sah sie wieder vor sich, er hielt die Gerettete in seinen Armen fest umschlungen, ihr Herz klopfte an dem seinigen, ihre schwarzen Locken wallten über seine Brust, er schaute ihr in das wunderschöne, dunkle Auge. Jetzt erst kam es ihm zum Bewußtsein, wie schön sie war!

„Diese Schönheit ist nicht nach meinem Geschmack!“ so hatte er gestern zu dem Lieutenant von Richterhaufen gesprochen. Er konnte es nicht begreifen, daß er dies habe sagen können, umschwebte doch heute das Bild, welches in seiner Erinnerung wieder aufgelebt war, ein wunderbarer Zauber, erschien es ihm doch heute so verführerisch reizend, daß er seine gestrige Ralte, ja die Abneigung, welche ihm die unbekannte Schöne eingeflößt hatte, kaum begriff.

Er hatte sich ihrem Dant entzogen. Vielleicht war es gut, daß er es gethan hatte! Er wollte unabhängig sein, frei von jedem Einfluß sich sein neues Leben gestalten! Ja, es war gut, daß er sich selbst die Möglichkeit genommen hatte, sie wiederzusehen.

Fort mit diesem Bilde, mit dieser Erinnerung, sie durfte seine Phantasie nicht erfüllen, sein Denken nicht abziehen von der Aufgabe, die er sich für sein künftiges Leben gestellt hatte; gewaltsam unterdrückte er sie, zwang er sich, die Erlebnisse des gestrigen Tages weiter zu verfolgen, an das Durchwühlen der Papiere und den eben gefundenen Brief des Doktors Anhold zu denken.

Genug des Grübelns! Er hatte jetzt nicht Zeit zum Nachdenken, er mußte handeln, sich seine Zukunft begründen. Dazu aber war noch viel zu besorgen. Zuerst mußte er die nöthigen Schritte thun, um sich als Arzt in der Hauptstadt zu etabliren; dann waren, wenn er eine Praxis gewinnen wollte, alte Bekanntschaften aus früherer Zeit wieder anzuknüpfen und neue zu gewinnen.

Hermann mußte mit den Männern der Wissenschaft in Verbindung treten, um Empfehlungen von einem der vielbeschäftigten Aerzte und hierdurch vielleicht die Stellung eines Assistenten zu erhalten, er mußte die durch seine Reise unterbrochenen medizinischen Studien von neuem aufnehmen und mit eifernem Fleiß arbeiten, um seine erhoffte ärztliche Praxis mit Erfolg wahrnehmen zu können. Er mußte auch neue Verbindungen mit wissenschaftlichen Zeitschriften suchen, um Boden für seine literarische Thätigkeit zu gewinnen und durch diese seine knappen Einnahmen etwas zu vergrößern, und endlich mit unfählichem Widerwillen dachte er daran, mußte er sein gegebenes Wort erfüllen; dem Geheimrath Treu seine Besuch zu machen, um in dessen Hause eine zweifelhafte Rolle zu spielen, deren er sich schämte und zu der er doch durch das gegebene Verprechen gezwungen war.

Er hatte sich schnell angekleidet und trat in das Wohnzimmer. Zu seiner angenehmen Ueberraschung fand er daselbst schon vollständig geordnet. Eine sorgsame Hand hatte am frühen Morgen hier gewaltet und jede Spur der mit dem Auspacken verschiedener Koffer unrettbar verbundenen Unsauberkeit beseitigt. Die leeren Koffer standen nicht mehr störend umher, sie waren beseitigt, kein Staubchen lag auf den glänzenden Möbeln, die Fenster waren geöffnet, die kühle Morgenluft wehte Hermann erfrischend entgegen.

Und kaum war er ins Zimmer getreten, da ertönte ein leises Klopfen an der nach dem Vorgemach führenden Thür. Die niedliche Anna erschien, sie trug auf einem glänzend polirten metallenen Präsentirteller das Kaffeefervice. „Ich bringe Ihnen den Kaffee, Herr Doktor,“ sagte sie, Hermann lächelnd einen freundlichen Morgengruß zunickehend. „Sie haben ihn zwar gestern nicht bestellt, aber Mutter meinte, wenn Sie ihn heute selbst bereiten wollten, würde es Ihnen doch heute gewiß angenehm sein, ihn von uns zu erhalten.“ „Ich danke Ihnen für Ihre mir sehr willkommene Aufmerksamkeit,“ erwiderte Hermann, der sehr angenehm überrascht war, „ich würde Sie gebeten haben mir das Frühstück zu besorgen, aber ich stehe immer sehr früh auf!“

„Gewiß nicht früher, als wir! Punkt 5 Uhr weckt die Mutter, in fünf Minuten bin ich angezogen, mache Feuer in der Küche und sorge dann dafür, daß hier alles ordentlich ist. Sie sehen, Herr Doktor, es ist erst sechs Uhr, aber die Stunde ist aufgeräumt und der Kaffee ist fertig. Ich hörte, daß Sie die Thür öffneten, da bin ich schnell gelaufen und habe ihn geholt, er stand schon bereit.“

„Sie hörten, daß ich die Thür öffnete?“ „Ja, unser Wohnzimmer liegt neben Ihrem Schlafzimmer, wir hören es deutlich, wenn Sie die Thür auf- und zumachen; auch wenn Sie rufen, würden wir es hören, aber an Ihrem Bett ist eine Klingelschnur und ich werde immer gleich kommen, sobald Sie klingeln. Hier in der Wohnstube müssen Sie schon so gütig sein, den Klingelzug dort zu ziehen; von hier aus hören wir keinen Ruf, wenn die Schlafstube Thür geschlossen ist.“

Anna hatte, während sie so plauderte, mit eifriger Geschäftigkeit eine schneeweiße Serviette auf den Tisch vor dem Sopha gebreitet und das Frühstück servirt; als sie ihre Arbeit beendigt und eine Tasse Kaffee aus der metallenen Kanne ein-

gegessen hatte, blieb sie vor Hermann stehen, sie schaute besorgt auf Boden, dann aber blickte sie auf.

„Ich hätte wohl eine recht große Bitte an Sie, Herr Doktor,“ sagte sie zögernd.

„Wenn ich sie erfüllen kann, wird es gerne geschehen; sprechen Sie also Ihre Bitte nur ohne Scheu aus.“

„Es ist eigentlich nicht recht, daß ich heute schon am ersten Tage Sie um eine solche Gefälligkeit bitte,“ fuhr Anna noch immer zögernd und verlegen wieder niederschauend fort, „und ich habe fast nicht den Muth dazu; aber ich hoffe, Sie werden es mir nicht übel nehmen. Ich habe solche Sorge um die Mutter! Sie glauben gar nicht, wie gut meine Mutter ist! Niemals sorgt sie für sich selbst, immer nur für die Großmutter und für mich! Wenn viel zu thun gewesen ist — die Mutter arbeitet für ein großes Wäschegeſchäft — dann hat sie oft ganze Nächte hindurch zugeschnitten und genäht, aber niemals hat sie geduldet, daß ich mit ihr aufbleibe; ich mußte zu Bette gehen, ich sollte nicht meine Gesundheit opfern, hat sie oft gesagt, sie selbst aber hat gearbeitet bis zum frühen Morgen. Es war mir so schmerzlich, ihr nicht helfen zu können, aber ich mußte ihr doch gehorchen! Sie schont sich nicht, alle meine Bitten sind vergeblich, sie arbeitet so viel, daß sie wohl hat krank werden müssen. Gerade in den letzten Tagen hat sie mehr gearbeitet, als je, um wieder zu verdienen, was wir durch den Herrn Doktor Anhold verloren haben. Weist kaum vier, höchstens einmal fünf Stunden Schlaf hat sie sich gegönnt, sie hat gearbeitet bis sie, nachdem die bestellte Arbeit fertig war, zusammengebrochen ist. Seit vorgestern liegt sie im Bett; ich wollte einen Arzt holen, aber sie hat es verboten, sie werde schon ohne Medizin gesund werden, da sie jetzt ein paar Tage sich ruhen könne, so meint sie, sie sei gar nicht krank, sondern nur etwas matt und angegriffen; aber ich weiß es besser. Sie wäre sicherlich nicht ins Bett gegangen, wenn sie irgend sich aufricht erhalten könnte, sie ist gewiß krank, sehr krank! Das sagt die Großmutter auch, wir sind Beide in der größten Sorge um die Mutter. Ich würde schon gestern einen Arzt geholt haben, aber ich wage es nicht, da sie es verboten hat. Da hat denn gestern die Großmutter heimlich in der Küche zu mir gesagt: „Nennchen, würdest Du wohl den Muth haben, unseren neuen Mitterer zu bitten, daß er nach Deiner Mutter sieht? Er ist ja Arzt und es ist wohl Gottes Fügung, daß er gerade jetzt uns einen Doktor als Mitterer geschickt hat, gerade jetzt, da wir so gern einen Arzt haben möchten. Sehen Sie, Herr Doktor, es ist gewiß recht unschicklich, schon heute eine solche Bitte zu wagen, aber —“

„Sprechen Sie nicht weiter, liebes Kind,“ entgegnete Hermann freundlich. „Sie dürfen sich nicht entschuldigen wegen eines so natürlichen und durchaus gerechtfertigten Wunsches, den ich gern erfüllen werde!“ (S. f.)

### Verchiedenes.

Der neue deutsche Armeesattel hat sich auch bei den diesjährigen großen Herbstübungen nach jeder Richtung hin bewährt. Einzelne Kavallerie-Regimenter waren bereits vollständig mit denselben ausgerüstet. Als ein besonderer Vorzug des Sattels wird bezeichnet, daß vermöge seiner eigenthümlichen Bauart die Pferde weniger gedrückt und geschont werden als bei dem alten Sattel, selbst wenn die Unterlegenden durchnäht worden sind. Ebenso hat auch die Vorrichtung für die Trageweise des Säbels am Sattel allen Erwartungen entsprochen, sodaß die Ausübung des Kavalleristen einschließend der Reiten und vorzüglich bezeichnet werden kann; die Länge ist nunmehr auch bei den Husaren, Dragonern und Kürassieren völlig eingebürgert.

Ein von einem amerikanischen Kapitän Namens Boyton erfundener Schwimmanzug kam vor einiger Zeit bei den Torpedoboott-Männern in Wilhelmshafen zur umfangreichen Verwendung. Durch Zauber, Stahlnetze und verarbeitete Fische war die Hafeneinfahrt versperrt. Die Torpedoboote lagen nutzlos davor, denn sie waren zu schwach, um die Sperre zu durchbrechen. Die Strandbatterien feuerten heftig, ein Angriff auf die im Hafen gestrichenen Schiffe war unmöglich, da wurde von einem Torpedoboote ein Mann in dem Boyton'schen Schwimmanzug abgesandt, das Hinderniß wegzupressen. Dieser Anzug besteht aus einer Doppelschicht von Kautschukstoff, die sich eng an den ganzen Leib anschließt, Augen und Mund und Hände freiläßt, und nur um die Brustgegend sich wie ein Luftkissen durch zwei mit Ventilöffnungen versehenen Schlauch aufblasen läßt. Lautlos sank der Mann ins Wasser; kein Auge bemerkte vom Lande, daß langsam eine dunkle Gestalt sich der Sperre näherte, eine Sprengbombe zurückließ, den Zeitzähler in Thätigkeit setzte und sich eben so schnell entfernte. Mit einem Mal trachte es; handhoch schlugen die Wellen empor, die Sperre lag auseinander und wie der Blitz schossen die Torpedoboote hindurch in den Hafen. Tausende von Möven und Seevögeln schossen freudig aus der Höhe herab auf die Fische, die massenhaft todt auf der Oberfläche trieben. — Der Boyton'sche Schwimmanzug ist in der deutschen Marine eingeführt; jedes Kriegsschiff zählt ihn unter seinen Ausrüstungsgegenständen.

Nach einer amtlichen Statistik über den Tabakbau und die Ergebnisse der Tabakernte in deutschen Zollgebieten für das Erstejahr 1890/91 haben im Jahre 1890 180 200 Pflanzler Tabak gebaut. Im Vorjahre hatte die Zahl der Tabakpflanzler nur 163 351 betragen. Der gesammte Ertrag der Tabakernte ist für 1890 zu 42 373 und für 1889 zu 39 012 Tonnen verzeichnet, und im Durchschnitt auf 1 Hektar ist die Ernte des ersten Jahres auf 2107, des letzteren auf 2242 Kilogramm berechnet. Nicht nur der Erntertrag, sondern auch der Preis des geernteten Tabaks ist gegen das Vorjahr im Allgemeinen zurückgegangen.

[Ein interessante Zuzugsgesetz] (Schweiz) schwebt gegenwärtig beim Landgericht zu Brestau zwischen dem Fürsten von Hatzfeld-Drachenberg und dem Kgl. Domänen- und Forstfiskus. Wir können auf die Einzelheiten des sehr verwickelten Prozesses nicht eingehen, sondern heben nur das Wesentliche, besonders für unsere Reichselbenhörer Interessante, hervor. Die Bartsch, ein Nebenfluß der Oder, gehört zu den Flüssen, welche durch die Verheerungen, die sie bei Hochwasser verursachen, wiederholt zum Gegenstand der öffentlichen Erörterung geworden sind. Obwohl man den Schaden, den sie in der Zeit von 1823 bis 1866 angerichtet hat, auf mindestens 15 Millionen Mark veranschlagt, sind dennoch Aufwendungen zum Zweck ihrer Regulierung seitens des Staates oder der Provinz so gut wie gar nicht geschehen. Die einzige Maßnahme, die nach dem Hochwasser von 1854 getroffen worden ist, war der Erlass einer Polizeiverordnung am 31. Dezember 1861. Und gerade diese Polizeiverordnung ist es, aus deren Verurteilung der Fürst von Hatzfeld gegen den Fiskus Schadenersatzansprüche herleitet. Die Polizeiverordnung vom 31. Dezember 1861 hat nämlich das Gebiet der Bartsch in bestimmte Flußbezirke (Schaubezirke) eingetheilt. Zum drilichen Polizeibezirk innerhalb jedes Schaubezirkes wurde ein Schaufmann bestellt, dessen Aufgabe es war, alljährlich die Räume, die zur Regulierung anzuhalten. Vermuthlich von der Ansicht ausgehend, daß der Fiskus, dem wegen seiner angrenzenden Domänen und Forsten die Räumungspflicht innerhalb eines bestimmten Theiles des Flußgebietes obliegt, ohne besondere Anregung den Vorschriften der Polizeiverordnung im vollsten Umfang nachkommen werde, hat der Schaufmann während einer Reihe von Jahren eine spezielle Verfügung an die königliche Regierung als Vertreterin des Fiskus nicht erlassen. Als er sich indes nicht

länger einer solchen Ueberzeugung hingeben konnte, richtete er an die königliche Regierung unterm 7. Juli 1889 eine polizeiliche Verfügung, worin er sie ersuchte, die Sohlenarbeiten der Bartsch zur vorgeschriebenen Breite (48 Fuß), soweit der Domänen- und Forstfiskus räumungspflichtig ist, bis 1. August 1889 herzustellen, eine Auflage, die bis zum heutigen Tage nicht Genüge geleistet ist. Dies ist die Schlagsache, auf deren deren der Fürst von Hatzfeld vom Fiskus Schadenersatz beansprucht, indem er sich dabei auf das Gutachten von Sachverständigen darstellt, daß durch die so vernachlässigte Räumung der Bartsch die angrenzenden Uferarbeiten seines Fürstenthums im Kulturzustand gelitten. Dabei stützt er sich auf die Vorschrift des K. V. R., wonach derjenige, welcher ein auf Schadenersatz abzielendes Polizeigesetz vernachlässigt, für allen Schaden haftend muß, welcher durch die Beobachtung des Gesetzes hätte vermieden werden können.

[Von einem der ältesten Mäßigkeitsvereine] berichtet uns ein freundlicher Leser, der kirchengeschichtliche Studien treibt. Der Kardinal Otto von Augsburg errichtete am 27. Dezember 1545 mit 42 Grafen und Freiherren eine Gesellschaft zur Abschaffung des bösen Zutrinkens, „weil es Gott verbiete, weil das adliche Geschlecht an Leib und Gut verderbe.“ Er vertheilte als Abzeichen der „St. Johannes-Gesellschaft“ ein silbernes St. Johannes-Bild, welches die Mitglieder an einem Bande trugen. Der die Statuten übertrug, mußte sich selbst anzeigen und das Bild zurückstellen. Am 19. Januar 1546 dankte der Abt Gerold von Weingarten dem Kardinal für die Aufnahme in die Gesellschaft mit dem Bemerkten: „Hätte die Anstalt schon vor 30 Jahren bestanden, so wäre sonder Zweifel mein armer Kopf und Magen viel gesünder, denn sie leider jetzt sind und gewiß nimmermehr werden.“

[Ein richtiger Garnisonsteufel] war der General La Salle, dessen Gebeine dieser Tage feierlich nach dem Invalidendom zu Paris überführt worden sind. Seine Manieren waren die eines Landknechts: trinken, schlafen, Potentlerlein fangen und Alles in Stücke schlagen, wenn er im Spiele, seiner Hauptleidenschaft, unglücklich war — das waren seine regelmäßigen Lebensäußerungen im Frieden. Seine Heldenthaten im Kriege nahmen aber Napoleon so für ihn ein, daß er ihm alle Gewaltstreiche verzieh. Als einmal der Präfect seiner Garnison die Offiziere zu einer „Soiree“ einzuladen unterlassen hatte, stürmte der Oberst La Salle, von seinem Offiziercorps gefolgt, gestiefelt und gespornt in den Ballsaal und zertrönte den Präfecten an den Ohren aus seinem eigenen Hause heraus. Napoleon erklärte, als ihm das berichtet wurde: „Am einen Präfecten zu bekommen, bedarf es nur eines Federzuges, Reiterführer wie La Salle aber sind unerfesslich.“ — Auf nicht gewöhnlichem Wege kam der Gaudium zu seiner Frau. Er hatte sich in Madame de Bertier, Gemahlin des Generalstabschefs und Marschalls, verliebt. Ein aus Aegypten an die Dame seines Herzens gerichteter Schreiben wurde von den Engländern gefapert und sodann von den Londoner Zeitungen veröffentlicht. Madame de Bertier ließ sich darauf scheiden und La Salle heirathete sie. Der Kaiser hatte diese Lösung gefordert und dem stets geldbedürftigen La Salle 200 000 Franken zum Hochzeitgeschenk gemacht. Acht Tage nach der Ueberwindung des Gesandten begegnete der Kaiser ihm in den Tuilleries und fragte ihn: „Wann ist die Hochzeit?“ — „Sie wird stattfinden, Sire,“ lautete die Antwort, „sobald ich Geld habe, die Einrichtung zu kaufen.“ Auf die Frage, was er mit dem Gelde gemacht habe, das er vor acht Tagen erhalten, berichtete La Salle: „Mit einem Drittel hab' ich Schulden bezahlt, einen Theil hab ich ver-... trunken und den Rest habe ich im Spiel verloren.“ Der Kaiser lachte, zupfte La Salle gehörig am Schnurrbart und schenkte ihm nochmals 200 000 Franken.

### Dämpfen von Viehfutter.

Weiß' höheren Werth gedämpftes Viehfutter gegenüber solchem Futter hat, das einfach mit Wasser getocht wird, dürfte noch nicht so allgemein bekannt sein. Während durch das Kochen im Wasserbade wichtige Nährsalze aus der Frucht ausgelaugt werden, wird durch das Dämpfen nur Wärme zugeführt und die Zelle der Wurzel frucht gesprengt, ohne daß irgend eine Spur der wichtigen Nährstoffe verloren geht.

Beim Kochen im Wasserbade in großen Gefäßen, wo das Anwärmen des Wassers nur langsam von Statten geht, tritt ungefähr derselbe Prozeß als schädliche Wirkung auf, der in den Zuckerkochen zur nützlichen Verwendung kommt. Der Zuckersaft wird hier aus den Rüben in den sogenannten Diffusionsapparaten in der Weise entfernt, daß man heißes Wasser über die Zuckerröhren läßt, welches den Zucker sowohl wie die Nährsalze aus derselben auswascht. Aus diesem Spülwasser wird nun der Zucker wieder herausgezogen; die Nährsalze haben aber durch diese Auswaschung nur noch einen verhältnißmäßig geringen Nährwerth.

Im Wurzelviehfutter soll aber möglichst der Nährwerth erhalten bleiben, und daß dies durch Kochen in siedendem Wasser gerade nicht geschieht, weiß jeder, der einmal Kartoffeln gegessen hat, die in einem Dampfkochtopf gekocht sind, wie sehr viel wohlschmeckender diese waren. In diesem größeren Wohlgeschmack giebt sich eben das Vorhandensein der Nährsalze kund. Gedämpftes Viehfutter, besonders Knollen- und Wurzelfrüchte, haben daher nicht nur einen höheren Nährwerth, sondern sind auch wohlschmeckender und dem Vieh zuträglicher. Das Kochen von Knollen und Wurzelfrüchten im Wasserbade sollte daher niemals zur Anwendung kommen.

### Entscheidungen und Verfügungen.

[Städtische Straßenreinigung.] Die an sich der Stadtgemeinde obliegende Verpflichtung zur Reinigung der städtischen Straßen kann durch das Ortsrecht auf die Besitzer der anliegenden Grundstücke übertragen werden. Wenn in solchem Falle die Anliegen einer bestimmten Straße zur Reinigung der Straße bisher nicht herangezogen worden sind, weil eine solche mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Straße, Abgelegtheit der Straße oder dergl. bisher nicht für erforderlich erachtet wurde, so hindert das nach einer Entscheidung des Obergerichtes vom 20. Mai er. nicht, auch von diesen jederzeit auf Grund des bestehenden Gebrauchs die Reinigung zu fordern, sobald die Straße derart in den Verkehr gezogen ist, daß sie nunmehr regelmäßig gereinigt werden muß.

[Gastung des Eisenbahnfiskus.] Die Eisenbahnverwaltung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. Mai d. Js. verpflichtet, die von ihren Beamten zu passierenden Wege und Theile der Bahnstationen in einem solchen Zustande zu erhalten, daß sie von denselben gefahrlos benutzt werden können. Einem Eisenbahnbeamten, welcher infolge mangelfahter Beschaffenheit einer Rampe gestürzt und dadurch dienstunfähig geworden war, wurde daher außer der ihm bewilligten Pension auch voller Schadenersatz zugesprochen.

[Unterstützungswohnsitz der Kinder.] Nach § 19 des Unterf.-Wohns.-Ges. „theilen“ armenrechtlich unselbständige Kinder verwittweter Frauen den Unterstützungswohnsitz der letzteren. Diese Bestimmung ist, wie das Bundesamt für das Heimathwesen in einem Urtheil vom 25. April er. ausführt, nicht wörtlich dahin zu verstehen, daß die Kinder bei Lebzeiten der Mutter zwar mit derselben den gleichen Unterstützungswohnsitz haben, nach deren Tode aber landarm werden. Vielmehr behalten die Kinder den Unterstützungswohnsitz der verstorbenen Mutter auch nach deren Tode.

[Behandlung Sypilistruanker.] Die ärztliche Behandlung eines mittelstufen Sypilistruankers auf dessen Antrag ist, auch wenn dieser Antrag bei und durch Vermittelung der Polizei gestellt wird, nach einem Erkenntnis des Bundesamts für das Heimathwesen vom 20. Juni 1891 ein Akt der Armenpflege und begründet den Regreß gegen den verpflichteten Armenverband.

### Vom Büchertisch.

Berndt und Glaube. Eine Kritik der herrschenden Religion vom Standpunkte des Laien von B. Wilm (Zürich, J. Schabelitz). Der Verfasser, welcher vorübergehend in Graubünden gelebt hat, giebt in der Schrift eine kurz gefaßte gemeinverständliche Darstellung des Gegenstandes, in welchem die moderne Weltanschauung der herrschenden Kirchengelerte steht; er stützt dabei die Hauptgedanken der Philosophie von Plato bis Kant und entwickelt seine Gedanken über den Weg, den die religiöse Erziehung in der Zukunft einzuschlagen habe.

### Briefkasten.

A. T. in R. Der Bierverleger aus der Stadt ist berechtigt, auf dem Lande ohne vorherige Bestellung Bier an Privatpersonen in beliebigen Posten zu verkaufen. Es findet aber nach § 3 der Sachdarstellung anscheinend der § 1 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen Anwendung, welcher lautet: Wer außerhalb seines Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waaren feilbietet, unterliegt der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen.

R. in S. Wenn Sie das Geld dem Rechtsanwalte übergeben haben mit der Erklärung, daß dasselbe nur gegen eine „richtige Gesinnung“ ausbezahlt werden dürfe, so ist der Rechtsanwalt Ihnen für den Schaden verantwortlich, welcher dadurch entsteht, daß er die Legitimation der citirenden Vormünder nicht geprüft hat.

M. N. R. Eine Verpflichtung des Klägers, dem Beklagten vor dem Schiedsmann die näheren Umstände, unter denen die Befehdigung geschah, zu wiederholen, existirt nicht. Den Vorschriften über den Sühneveruch ist genügt, wenn beide Theile vor dem Schiedsmann erschienen sind, der Schiedsmann die Sühne versucht hat und dies befehligt. Die Kosten, welche durch Schuld des Klägers entstanden sind, können ihm, auch wenn er siegt, auf-erzert werden. Jedenfalls empfielt es sich, die in Ihrem Briefe erörterten Bedenken dem Gericht vorzutragen.

J. in D. K. K. Das Buch soll im Verlage von Joseph Jolowicz-Posen erscheinen. Der Preis ist noch nicht bestimmt.

B. D. Wenn Sie sich an die „Anstebungskommission für Posen und Westpreußen in Posen“ wenden, werden Sie Alles Erforderliche erfahren.

### Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Naddruck verboten.)

9. Okt. Veränderlich, oft heiter, warm, frisch bis stürmisch (S. W. - W.). Gewitter-Neigung. Lebhafter Wind nach D. gehend.

Graubünden, 7. Oktober. Getreidebericht. (Graub. Handelsl.) Weizen hant, 120—128 Pfd. holl. Mt. 200—207, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mt. 204—211, hochbunt und glattig, 126—132 Pfd. holl. Mt. 211—218.

Moggen, 120 Pfd. holl. Mt. 226.

Gerste, Futter-Mt. 140—150, Bran-Mt. —.

Hafers 150—160.

Erbse, Futter-Mt. —, Koch-Mt. 200—220.

Weißbohne Mt. 210—220.

Pferdebohnen Mt. 170—180.

Berliner Cours-Bericht vom 7. Oktober.

Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2 % 105,50 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2 % 97,90 G. Deutsche Renten-Scheine 3 % 84,00 G. Preussische Confol.-Anleihe 4 % 105,25 et. bz. G. Preussische Conf.-Anl. 3 1/2 % 98,00 B. Preussische Jnt.-Sch. 3 % 84,00 G. Staats-Anl. 4 % 101,00 bz. Staats-Schuldsscheine 3 1/2 % 99,90 bz. Ostpreussische Provinz.-Dblig. 3 1/2 % 92,10 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 94,30 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 95,60 G. Polensche Pfandbriefe 4 % 100,90 B. Westpreuss. Ritterchaft I. B. 3 1/2 % 94,30 bz. G. Westpreussische Ritterchaft II. 3 1/2 % 94,30 bz. G. Westpreussische neul. II. 3 1/2 % 94,30 bz. G. Preussische Rentenbriefe 4 % 101,70 G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2 % 154,60 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4 % — — — — Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2 % — — — —

Berliner Productenmarkt vom 7. Oktober.

Weizen loco 220—235 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität get., Oktober 228 1/2—230—229 1/2 Mt. bz., Oktober-Weizen und November-Weizen 228 1/2—228 1/4—228 1/4—227 1/2—228 1/4 Mt. bez., April-Mai 226 1/2—228 1/2 Mt. bez.

Moggen loco 220—239 Mt. nach Qualität gefordert, mittel inländischer 228—230 Mt. ab Bahn bez., eine hier stehende Labung mittel inländischer 234 Mt. bez., Oktober 236—238 bis 237 1/2—237 3/4 Mt. bez., Okt.-Novemb. 232 1/2—234 1/2—235 1/4 bis 234 Mt. bez., November-Dezember 231—232 1/4—232—232 3/4 Mt. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mt. nach Qualität gef. Hafers loco 153—180 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 158—165 Mt. Erbsen, Kochwaare 198—220 Mt. per 1000 Kilo, Futterwaare 184—195 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rüböl loco ohne Faß 61 Mt., Oktober 61 7 Mt. bez.

Berlin, 7. Oktober. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,8—50,7 bez., per Oktober 49,8—50—49,9 bez., per Okt.-Novbr. 49,8 bis 50—49,9 bez., per Nov.-Dez. 50,1—50,3—50,2 bez., April-Mai 1892 51—51,2—51,1 bez. Gefündigt 60 000 Liter. Preis 50 Mark.

Magdeburg, 7. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 1/2 % 17,65, Kornzucker excl. 88 1/2 % Rendement 16,90, Raffinadeproducte excl. 75 1/2 % Rendement 14,60. Fest.

Posen, 7. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 70,70, do. loco ohne Faß (70er) 51,00. Still.

Posen, 7. Oktober. Marktbericht. (Kaufmann. Berelung.) Weizen 21,20—23,20, Moggen 21,50—22,80, Gerste 15,20—17,50, Hafers 15,50—16,50, Kartoffeln 5,40—6,00, Lupinen blaue — Mt. per 100 Kilogramm.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) Mt. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet toben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (P. u. R. Postlief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Minderwerthige Seifen sind für die Haut, was Mehlthau für die Pflanzen. Beide haben nachtheilige Wirkung. Erstere zerstören bei andauerndem Gebrauche, vermöge ihres hohen Gehaltes an freiem Alkali, die Haut, machen dieselbe unrein und rissig. Sie werden z. B. aufgerissene Hände meistens nur durch die billigeren Seifen, von denen unter hochtrabenden Namen der Markt so voll ist, hervorgerufen. Eine ächte, gesundheitlich-gute Seife soll neutral, soll mild, frei von alkalischen Schärfe sein, muss die Haut besäuen und zur Thätigkeit anregen. Nur mit einer solchen Seife wird die Schönheit gefördert, der feine Teint erhalten, wird Auffspringen und Abschürfen der Haut verhindert. Von allen marktgängigen guten Seifen ist Doerings Seife mit der Eule die beste. Ihr soll man sich bedienen, wenn man schöne, zarte und gesunde Haut erstreben will. Doerings Seife mit der Eule ist unübertroffen an Güte wie an Billigkeit. Sie ist die beste Seife der Welt. Zu beziehen a 40 Pfg. per Stück in Graubünden bei P. Kysor; P. Schirmacher, Getreidemarkt 30; W. Ziolski, Alte Straße 5; Victoria-Drogerie, Bromberg; C. Lottermoser, Hofenberg in Westpr.; Engros-Verkauf Doering & Co., Frankfurt a. M. (36481.)

Mittw. 20 Uhr. Vormitt. — Er... meinderorgan... weiblicher... Bibellehre... Walldorf, 10 Uhr. Göt... Gemeinde... 9. Abendg... Sonnabend, dienst 8 Uhr. Abendgottes... tag, den 12.

Am 6. Odenburger... unter l... und G... weisser... Ft... Um 10... Namen der... schweizer... Oden... R. Zimmer...

Heute nach kurz... sehr gute... Schwinge... weite Fra... C... gef... im 78... Diatrone... Straß... Die Ve... tag, den... mittags

des Frau... der... Sonntag... Nad... in d... Festvorb... Jahresberic... Alle die... labet zu die... Gr. Lun... Hio

Das J... für den Ne... findet Mitt... in Worm... stadt, und la... ein, recht g... rufgenossen... Innung fin... Innung beiz... von ihrer b... bringen. A... genossen and... Keringe, w... legen haben, beim Oberm... Wan

Ad... Im M... 10. Oktober... Tan... wozu ergebe

Eisenba... Die Art... 784 m lan... bahn der... Drischau, ... rund 96 ch... Karler tief... Schwefelg... soll im G... großen Koof... Angebot... schloffenem... schiff, Ang... Weichselbr... 20. Otko... Ihr porto... einzureich... hieselbst, E... zur bezeich... Die A... nebst Ange... eine Schre... gegeben, für... befehligel... Gehlrich beg... Zuchla... Drisch... Dr. König...

Bek... Mittw... I... werde ich vo... eine noch f... hene... mit Zube... awangswei... vertheilg... Meine... Hü...

Wittich, 20. Sonntag v. Trin., 10 Uhr Vormittag: Andacht mit heil. Abendmahl. - Erneuerungswahl zu den Gemeindeorganen. - Sitzung des Gemeindefiskus. - Nachm. 1/3 Uhr: Bibellehre. Dr. Post. Gesehle. Raibdorf, Sonntag, den 11. d. Mts., 10 Uhr: Gottesdienst. Dr. Pred. Diehl. Gemeinde-Synagoge. Freitag, den 9., Abendsgottesdienst 5 1/2 Uhr. - Sonnabend, den 10., Morgengottesdienst 8 Uhr. - Sonntag, den 11., Abendsgottesdienst 5 1/2 Uhr. - Montag, den 12., Morgengottesdienst 7 Uhr.

Am 6. d. Mts. verschied in Obdenburg im Großherzogth. unter lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister (8460)  
**Fr. Zimmermann.**  
Um stills Beileid bitten im Namen der hinterbliebenen Gesehle.  
Obdenburg, 6. Okt. 1891.  
R. Zimmermann und Frau  
nebst Kindern.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwitwete Frau (8138)  
**C. Moeffert**  
geb. Lubrecht  
im 78. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Straßburg, 7. Okt. 1891.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

**Jahresfest**  
des Frauen-Bibel-Vereins  
der Gemeinde Lunau  
Sonntag, den 11. d. Mts.,  
Nachmittags 1/4 Uhr,  
in der Kirche.  
Festpredigt: Pastor Pfeiffer-Danzig,  
Jahresbericht: Der Unterzeichnete.  
Alle Freunde des Reichs Gottes  
ladet zu dieser Feier ein (8336)  
Gr. Lunau, den 5. Oktober 1891.  
Parrer Schallenberg.

Das Ziegler-Quartal  
für den Regierungsbezirk Königsberg  
findet **Mittwoch, den 18. November**  
in **Wormditt**, Hotel zur Hoffnung,  
statt, und ladet hierdurch die Mitglieder  
ein, recht zahlreich zu erscheinen. Ver-  
trauenspersonen, welche noch nicht in der  
Jahresversammlung erschienen sind, der  
Jahresversammlung beizutreten, haben ihre  
Zeugnisse von ihrer bisherigen Thätigkeit mitzubringen. Auch ist der Zutritt Vertrauens-  
personen aus anderen Bezirken gestattet.  
Beirathende, welche ihre Prüfungen abzu-  
legen haben, müssen Dienstag, den 17.,  
beim Obermeister erscheinen. (8461)  
Wunderlich, Obermeister.

**Adamsdorf.**  
Im Mahle'schen Gasthause am  
10. Oktober d. J. (8054)  
**Tanzkränzchen**  
wozu ergebenst einladet  
Wwe. Mahlke.

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk**  
Bromberg.  
Die Arbeiten zum Umbau der rund  
784 m langen, 4,97 m breiten Fahr-  
bahn der alten Weichselbrücke bei  
Dirschau, einschließlich Lieferung von  
rund 96 cbm Kantholz, 3840 qm 10 cm  
starker Eisenbleche, 5300 kg  
Schweißbleche von Bolzen und Nägeln  
soll im Ganzen oder in zwei gleich  
großen Lose getheilt, vergeben werden.  
Angebote hierauf sind in ver-  
schlossenem Briefumschlag mit der Auf-  
schrift „Angebot auf Umbau der alten  
Weichselbrücke“ bis Dienstag, den  
20. Oktober d. J., Mittags 12  
Uhr postfrei an den Unterzeichneten  
einzufrieden, in dessen Amtszimmer  
bierselbst, Brückenstraße Nr. 7, dieselben  
zur bezeichneten Stunde eröffnet werden.  
Die Ausschreibungs-Bedingungen  
nebst Angebotsformular werden gegen  
eine Schreibgebühr von 1 Mark ab-  
gegeben, können auch gegen porto-  
und befreitgeltfreie Einsendung frankierter  
Geldscheine bezogen werden. (8316)  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Dirschau, im Oktober 1891.  
Der königliche Regierungs-Baumeister.  
Grevemeyer.

**Bekanntmachung**  
Mittwoch, d. 14. d. Mts.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
werde ich vor dem Gasthause zu Spranden  
eine noch fast (8470)  
**neue Lokomotive**  
mit Rubehör, öffentlich meistbietend  
anwartsweise gegen sofortige Barzahlung  
versteigern.  
Mewe, den 7. Oktober 1891.  
Höpfner, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Im Wege der öffentlichen Ver-  
steigerung soll die Erhebung des Brücken-  
geldes auf der Eisenbahnbrücke zu  
Thorn vom 1. Februar 1892 ab auf  
ein oder mehrere Jahre meistbietend  
verpachtet werden. (8371)  
Zu diesem Zwecke ist Termin auf  
Montag, den 30. November d. J.,  
Vormittags 10 1/2 Uhr  
auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle  
an der Weichsel (Binde) angesetzt, zu  
welchem Bietungslustige hierdurch ein-  
geladen werden.  
Die Zulassung zum Gebot ist von  
der Hinterlegung einer Kaution von  
500 Mk. in baarem Gelde oder in  
Staatspapieren mit Rinscoupons ab-  
hängig. Die Pacht für das laufende  
Jahr beträgt 30110 Mk. Die Durch-  
schnitts-Einnahme der vorhergehenden  
5 Jahre hat 31802 Mk. betragen.  
Die allgemeinen Kontrats-Beding-  
ungen, sowie die allgemeinen und be-  
sonderen Vizitations-Bedingungen nebst  
Tarif liegen auf der Registratur des  
unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes (Alter  
Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsicht-  
nahme aus, auch werden dieselben im  
Termin noch besonders bekannt gemacht.  
Thorn, den 1. Oktober 1891.  
Königlich Haupt-Zoll-Amt.

**Die Lieferung**  
der Baaren für die Menage-Rüche des  
2. Bataillons Infanterie-Regiments  
Graf Dönhoff (7. Div.) Nr. 44 soll  
vom 1. November 1891 bis 31. Oktober  
1892 vergeben werden. Offerten unter  
genauer Preisangabe sind bis zum 18.  
d. Mts. an das Zahlmeister-Bureau  
des 2. Bataillons einzuliefern.  
St. Chsan, den 5. Oktober 1891.  
Die Menage-Kommission  
2. Bataillons Regiments Graf Dönhoff.

**Belohnung.**  
Montag, den 5. d. Mts., ist auf dem  
Bahnhof Marienburg zwischen 12 und  
1 Uhr Mittags ein **Giederarmband**  
aus 8 Achatsteinen in Goldfassung, be-  
stehend, verloren worden. Auf der Inn-  
enseite war eingravirt: 22. August 1849.  
Der Finder wird gebeten, das Arm-  
band dem Herrn Bahnhofrestaurateur  
zu Marienburg gegen eine Belohnung  
von **10 Mark**  
anzuhändigen. (8473)

**1 Pferd nebst Fohlen**  
(Dunkelgrauschimmel) haben sich am  
6. d. Mts. bei mir eingefunden und  
sind gegen Bestätigung der Futter- und  
Insektionsgebühren abzugeben.  
Königl. Dombrowken b. Nizwalde.  
S. Temme. (8400)

**„Czerkesse“**  
6jährig, braun, für jedes Gewicht, lam-  
menstark, ohne Untuenden und Fehler,  
auch jugend, für 450 Mk. veräußert.  
Offerten unter Nr. 7980 durch die Ex-  
pedition des Geselligen erbeten.

**Zwei elegante Ponies**  
4 Fuß 8 Zoll groß, das eine schwarz,  
mit Fohlen, das andere braun, 7jährig,  
sind preiswerth zu verkaufen bei  
Liedtke, Pehleken bei Mewe.

**Englische Zuchtschweine**  
(Yorkshire Rasse), sind veräußert in der  
altenomirten Export-Bäckerei der  
Hofbäcker Meierei  
S. Markmann Nachf.,  
Allenstein. (8282)

**40 Stück 2 Monate alte  
Ferkel**  
zum Verkauf in Biersch bei Dsche.

**Ein Hauslehrer**, gut empfohlen,  
zu sofortigem Antritt Stellung. Gesf. Off.  
u. Nr. 8421 d. die Exp. des Gesf. erb.

**Hauslehrer (Phil.)**  
sucht Stellung. Unterricht in den Gym-  
nasialfächern, Clavier, Violinspiel und  
im Turnen. Offert. erb. sub A. Z. 15  
postlagernd Lübow i/Wehl. (8522)

Ein junger, routinierter Kaufmann,  
beider Landesprachen mächtig, unver-  
heiratet, sucht als  
**Geschäftsführer**  
in einem Hotel oder f. f. Restaura-  
tion Stellung, welches er später über-  
nehmen könnte. Kaution kann in jeder  
Höhe gestellt werden. Gesf. Offerten  
unter Nr. 8538 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

**Tüchtiger Buchdrucker N. = M.**  
sucht zum 26. d. M. dauernde Stellung  
als Geschäftsführer  
in einer kleineren Buchdruckerei. Gesf.  
Offerten erbeten. (8521)  
D. Hohngarten, Heiligenbeil.

Ein junger (24 Jahre alt), gebildeter  
Landwirth, 3 Jahre beim Fach, immer  
auf dem Lande gelebt, Kavallerie-Reserve-  
offizier, sucht auf einem Gute von 20  
bis 30 Hufen spätestens vom 15. Ok-  
tober ab eine Stellung als (8369)

**Inspektor**  
direkt unter dem Prinzipal. Gehalt  
Nebensache, Familienanschluss bedingt.  
Eigenes Pferd vorhanden. Derselbe ist  
zur persönlichen Vorstellung gerne bereit.  
Gesf. Offerten sub R. F. 703 an  
Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.,  
erbeten.

Für einen jungen Mann, der seine  
Lehrzeit beendet, wird unter direkter  
Leitung des Prinzipals eine  
**Inspektorstelle**  
gesucht. Nebenwirthschaft bevorzugt. Ge-  
halt nach Uebereinkunft. Gesf. Offert.  
u. Nr. 8419 d. die Exp. des Gesf. erb.

**Ein Bäurengelhilfe**  
sucht Nebenbeschäftigung in schriftlichen  
Arbeiten. Offerten unter Nr. 8483  
an die Expedition des Geselligen erb.

**S**uche auf einer Dampf- oder  
Wassermühle dauernde und  
lohnende Beschäftigung, gute  
Zeugnisse stehen zur Seite.  
Adolph Schuchler,  
Mühlengasse, Jodachlen  
bei Schirwindt Döhr.  
(8520)

**E**ine Stelle zur Erlernung der  
Wirthschaft direkt unter dem  
Herrn auf einem mittelgroßen  
Gute für sofort gesucht.  
Gesf. Offerten werden briefl.  
mit Aufschrift Nr. 8405 durch die  
Expedition des Geselligen erbeten.

Zum 1. November suche ich einen  
fleißigen, nüchternen (8449)  
**Schweizerdegen.**  
Paul Müller, Reidenburg.

**Ein Reisender**  
wird von einem, in Ost- und West-  
preußen seit langen Jahren gut einge-  
führten Hause der Spirituosen-Branchen  
per 1. Januar 1892 od. auch für früher  
zu engagiren gesucht. Meldungen wer-  
den brieflich mit Aufschrift Nr. 8402  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.  
Für unser Manufakturwaaren-Ges-  
chaft suchen per sofort einen flotten

**Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig, (8353)  
Gebrauch Jacoby.  
Ich suche zum 15. Oktober d. J.  
einen **tüchtigen Verkäufer**  
der vollkommen polnisch sprechen muß,  
für mein Kurzwaaren-Geschäft. Nur  
solche wollen sich melden und Zeugnis-  
kopien mit Gehaltsanpr. einreichen.  
Hermann Gembicki, Thorn.

In meinem Tuch-, Manufaktur-  
und Modewaaren-Geschäft findet ein  
**tüchtiger Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig und der zu  
dekoriren versteht, per 15. Oktober  
resp. 1. November dauerndes Engagem.  
Gehaltsansprüche und Zeugnisab-  
schriften sind den Meldungen beizufügen.  
Schwek, den 29. September 1891.  
Rub. Coniger. (8513)

Für mein Desfinitions-, Colonialwa-  
ren-Geschäft suche einen mit der polnischen  
Sprache vertrauten (8475)  
**flotten Verkäufer**  
per 1. November oder früher.  
Bewerbungen sind Zeugnisab-schriften  
und Gehaltsanpr. beizufügen.  
Hermann Sänger, Inowrazlaw.

**Einem tüchtigen Verkäufer**  
per polnischen Sprache mächtig suchen  
für unser Tuch-, Manufaktur-u. Mode-  
waaren-Geschäft (8459)  
Gebrüder Simonson, Allenstein.

**Verkäufer (Christ)**  
kann zum 1. November cr. in mein  
Manufaktur-Geschäft eintreten.  
Oskar Stedefeld, Liebshad Döhr.

Für mein Tuch-, Manu-  
fakturo- und Modewaaren-Ges-  
chäft suche ich per sofort einen  
**tüchtigen, jüngeren**  
**Verkäufer**  
der polnischen Sprache voll-  
mächtig. Offerten mit Angabe  
von Gehaltsansprüchen, Pho-  
tographie und Zeugnissen.  
J. Ascher, Drielsburg Döhr.

Für mein Materialwaaren- und  
Desfinitions-Geschäft suche per sofort  
einen tüchtigen (8451)  
**Commis**  
der mit der einfachen Buchführung ver-  
traut ist. Poln. Sprache Bedingung.  
Otto Geizer, Lessen.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und  
Kurzwaaren-Geschäft suche zum 1.  
November cr. einen (8466)  
**Commis**  
der polnischen Sprache mächtig. Ge-  
haltsansprüche erbeten.  
S. Mottek, Bronke.

Für mein Kolonialwaaren- und  
Desfinitions-Geschäft suche einen tücht.,  
nüchternen, (8455)  
 **jungen Mann**  
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.  
S. Herbera, Berent Döhr.

**Ein junger Mann**  
kann von sofort in mein Bier-Engros-  
Geschäft eintreten. Gehalt 360 Mark.  
Aeltere Personen werden bevorzugt.  
Briefmarken verbeten. Persönliche Vor-  
stellung nothwendig. (8453)  
E. Czochal, Thorn.

**Ein Barbiergehilfe und  
ein Lehrling**  
können sofort eintreten. (8322)  
W. Stern, Barbier und Friseur,  
Konig.

**Ein Brennergehilfe**  
findet sofort Stellung.  
Offerten werden brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 8338 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

**Zwei Schlossergesellen**  
erhalten dauernde Arbeit bei  
F. Wögelin, Graudenz.

**Tischlergesellen**  
auf Bauarbeit finden dauernde Be-  
schäftigung bei (8529)  
F. Hubrich, Marienwerderstr. 19.

Einem tüchtigen, selbstst.  
**Tischler**  
auf dauernde Beschäftigung sucht die  
Sobowitzer Maschinenfabrik von  
(8446) A. Hammersti.

Suche von sofort (8465)  
**2 bis 3 tüchtige Kohlarbeiter**  
ebenso können  
**zwei Lehrlinge**  
die Lust haben eine tüchtige Schneiderei  
zu erlernen, eintreten.  
A. Eckert, Saalfeld,  
Herren-Gardetobier.

**Schneidergesellen**  
sowie **Lehrlinge**  
sucht  
Koniski, Herrenstr. 12.

**Maurer**  
finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
G. Gütber, Baugeschäft,  
Briesen Döhr. (8528)

**Maurer und Arbeiter**  
finden noch Anstellung am Bau des  
Wohnhauses Bahnhof Laßowitz.  
Meldungen bei dem Polier. (8502)  
F. Kriedte, Zimmerstr., Graudenz.

**Zimmergesellen**  
erhalten bei großen Kasernenbauten  
dauernde Arbeit beim (8110)  
Maurerstr. S. Soppart, Thorn.

**Ein erfahrener Gärtner**  
unverheiratet, evangelisch, der selbst  
Hand anlegen muß, bei 210 Mk. Ge-  
halt p. a., im zweiten Jahre Lantime,  
gesucht. Antritt vom 1. Dezember cr.  
oder 1. Januar 1892. Meldungen sowie  
Zeugnisse bitte einzufenden.  
Oberinspektor Schulz, Podobowitz  
(8435) Brodina Posen.

Ein **verfekter** (6284)  
**Wagen-Lackirer**  
bei 3 Mark pro Tag, findet sofort Be-  
schäftigung bei S. Lewinsohn,  
Strelno.

**Ein Schmiedegeselle**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
Schmiedemeister G. Klawon, (8203)  
Wieiorleken.

In Baitzen bei Osterode findet  
zum 15. Oktober oder später ein un-  
verheirateter, erfahrener (8324)  
**Meier**  
der mit Separator und Dampftrieb  
vertraut ist, Stellung. Zeugnisab-  
schriften nebst Gehaltsansprüchen ein-  
zufenden. Dasselbst wird zum 1. Januar  
ein zuverlässiges  
**Wirthschaftsfräulein**  
mit feiner und einfacher Küche vertraut,  
gesucht. Zeugnisab-schriften einzu-  
fenden.

**Ein Amtsekretär**  
der zur Vertretung des Amtsvorstehers  
befähigt ist, findet vom 1. Januar  
1892 dauernde Stellung. (8526)  
Meldungen nimmt das Amt Raktlau  
bei Montowo entgegen.  
Die Stelle des (8440)  
**zweiten Inspektors**  
ist hier zum 1. Januar 1892 zu besetzen.  
Jährliches Gehalt 540 Mk. und Dienst-  
pfeid. Bewerber, unter, beider Landes-  
spr. mächtig, mit nur guten Zeugnissen  
über mehrijährige, landwirthschaftliche  
Thätigkeit können sich melden.  
Dom. Karbowo bei Straßburg Döhr.  
Von sobald als möglich wird ein  
zuverlässiger  
**Hofbeamter**  
und **Rechnungsführer**  
gesucht. Offerten mit Abschrift der  
Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter  
Nr. 8452 durch die Exped. des Gesf. erb.

**Antscher**  
und **Stellmacher mit**  
**Scharwerkern**  
finden Stellung zu Martini cr. auf  
Dom. Papanzin bei Göttersfeld.

**3** **zwei junge Leute** werden zur  
Erlernung der Branerei von  
sofort gesucht. Zu erfragen in  
der Expedition des Geselligen  
unter Nr. 8206.

**Ein Sohn achtbarer Eltern**  
kann sofort bei mir als  
(81231)  
**Kellnerlehrling**  
eintreten.  
R. Lorenz, Culm Döhr.,  
(Lorenz Hotel).

Einem jungen, fräftigen Menschen als  
Lehrling sucht  
Brauerei Hempel, Marienwerder  
Für mein Colonialwaaren- und  
Desfinitions-Geschäft suche von sofort  
**einen Lehrling**  
mit den nöthigen Schulkenntnissen.  
(8264) Ulrich Grün.

Ein jung. Mann von 16-18 J.,  
ber Lust hat das  
**Molkereifach**  
zu erlernen, kann sich melden in der  
Dampfmolkerei Dziawo b. Götters-  
feld Westpr. Denselbst findet ein  
fleißiger Mensch Beschäftigung als  
**Schweinefütterer.**

**Ein tüchtiger Hausmann**  
findet sofort dauernde Stellung bei  
(8357) D. Israelowicz.

**Für Frauen u. Mädchen.**  
Ein j. anst. Mädchen sucht Stellung  
als **Vertänferin**  
in einem anständigen Restaurant oder  
anderem Geschäft. Offerten werden  
brieflich mit Aufschrift Nr. 8516 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein anst., ält. Mädchen** w. Jahre  
lang a. Verkäuferin thätig gew., a. Zeug-  
nisse besitzt, fertig polnisch spricht, wünscht  
in ein f. Wäcker-, Seifen- u. Materialgesch.  
v. 1. Nov. placirt zu werd. Selb. i. auch  
ber. d. Hausfr. behilflich zu sein. Off. u.  
Nr. 8518 d. d. Exp. des Gesf. erb.

Ein j. Mädchen aus achtbarer Fam.,  
im Schneidern, Wäschesch. u. Handarbeit  
geübt, sucht unter bescheid. Anspr. eine  
Stelle als Nätherin u. zur Beanf-  
sichtigung der Kinder; selb. ist auf  
großen Gütern gewesen. Meldungen  
werden brieflich mit Aufschrift 8524  
durch die Exped. des Geselligen erb.

**Tücht. Verkäuferin**  
der Wäsche- und Manufaktur-  
waaren-Branchen per sofort oder  
1. November cr. gesucht. Pol-  
nische Sprachkenntniß erforderlich.

**Hermann Cohn,**  
Gnesen, Friedrichstraße 1.  
Suche v. sofort ein anst., sanberes  
**Mädchen als Verkäuferin**  
für mein Geschäft. (8533)  
R. Stillger, Meischmermeister.

**Eine Dame**  
wird von einem jungen I., egal  
alleinstehenden Lehrer zur selbst-  
ständigen Leitung des Haushalts  
gesucht. Offerten mit Angabe der  
Familienverhältnisse sind an die  
Expedition des Geselligen unter  
Nr. 8127 einzufenden.

**Eine Wirthschafterin**  
in gesetzten Jahren, sucht, da sie wegen  
Verlauf des Gutes ihre Stelle aufgibt,  
von sogleich oder später Stellung.  
Näheres ertheilt der Gutsvoll-  
mächtige A. Seebagel, Sipiory  
bei Ratel a/N. (8378)

**Eine Wirthschafterin**  
welche in der Milchwirthschaft und  
Schweinezucht gründlich Beschäftigt  
ist, wird zum sofortigen Antritt bei gutem  
Gehalte verlangt; ebenso ein unverheir.,  
nicht zu junger (8254)  
**Gärtner**  
vom 1. Januar 1892. Vorherige Ein-  
sendung der Zeugnisse an Dom. Nie-  
moje wo b. Pacharis, Kr. Inowrazlaw.

Suche zum 15. Oktober ein  
**anständ., älteres Mädchen**  
oder alleinstehende Frau, welche  
etwas Maschinennähen kann, zur Be-  
wirthschaftung von 4 Kindern, welche  
die Schule in der Stadt besuchen.  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
A. Pagle, Schlagnau bei  
Hohenstein Döhr.

Ich suche ein junges, gebildetes  
**Mädchen**  
zur Bewirthschaftung meiner Kinder.  
Forstmeister S. Scharbe,  
Marienwerder Döhr.

**Perfecte Köchfrau.**  
Zu erfrag. b. Frau Heinrich, Kl. Tarpow.  
Eine gesunde, fräftige (8490)  
**Amme**  
sucht von sofort Frau Sebeanne  
Alexewicz, Petersteinstr. 8.

**Eine Aufwärterin**  
wird von sof. gef. Blumenstr. 19. 2 Tr.  
**Ein geb., ev. Kaufmann**  
28 Jahre alt, mit flotten Geschäft in  
einer kleineren Stadt Ostpreußens, sucht  
auf diesem Wege die Bekanntschaft ein-  
geb. jung. Mädchen mit etwas Vermögen  
zu machen. Erstgem. Offerten mit Bild  
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8450  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Gewinne III. Klasse.**

1 à 60000 =	60000
1 à 45000 =	45000
1 à 30000 =	30000
2 à 15000 =	30000
3 à 10000 =	30000
4 à 5000 =	20000
5 à 3000 =	15000
10 à 1500 =	15000
50 à 500 =	25000
100 à 300 =	30000
300 à 200 =	60000
11528 à	155 = 1786065
12000 Freil. à	39 = 161460
12000 Gew. =	M. 2775525.

**Königlich Preussische 185. Staats-Lotterie.**  
 Ziehung vom 12.-14. October u. vom 17. November-5. December. Täglich 4000 Gewinne!  
**Original-Loose** für beide Klassen giltig, die in den Besitz 1/1 M. 240. 1/2 M. 120. 1/4 M. 60. 1/8 M. 30.  
**Original-Loose** für beide Klassen giltig, mit Bedingung der Rückgabe 1/1 M. 200. 1/2 M. 100. 1/4 M. 50. 1/8 M. 25 M.  
**Antheile** 1/8 M. 25. 1/16 M. 12,50. 1/32 M. 6,25. 1/64 M. 3,25.  
 Jeder Bestellung ist 1 Mk. für Portis u. Listen beizufügen. **Gewinnauszahlung planmässig.**  
**M. Fraenkel jr., Bankgeschäft. Berlin W., Friedrichstr. 65.**

**Gewinne IV. Klasse.**

1 à 60000 =	60000
2 à 30000 =	60000
2 à 15000 =	30000
2 à 10000 =	20000
2 à 7500 =	15000
2 à 5000 =	10000
2 à 4000 =	8000
10 à 3000 =	30000
25 à 1500 =	37500
50 à 1000 =	50000
100 à 500 =	50000
1050 à	3000 = 3150000
1100 à	1500 = 1650000
1255 à	500 = 627500
1459 à	300 = 437700
59938 à	210 = 12586980
65000 Gew. =	M. 22157180.

**Photographie**  
**Bischofswerder,**  
 Schützenhaus.  
 Täglich Aufnahmen, wenn auch  
 arbeits Wetter. (8221)  
**G. Hein,**  
 Photograph aus Marienwerder.  
**! Unterrichts-Briefe!**  
 Verlangen Sie  
 Probestial gratis u.  
 franco vom  
 landwirthschaftl. Lehr-  
 institut, Abth. für  
 briefl. Unterricht.  
 Doppelpf. Landwirthsch.  
 Buchführung  
 Wilh. Moritz, Stettin.

**Mark 100 000 und 50 000 Mark**  
 sind die Hauptgewinne der  
**Grossen Frankfurter Geld-Lotterie**  
 Zusammen 4170 Geldgewinne mit 250 000 Mark. Kleinster Gewinn 10 Mk.  
**Loose** a 1/1 Mark 5,25, 1/2 Mark 3,-, 1/4 Mark 1,50, 1/8 Mark 1,-  
 10/1 50,- Mk., 10/2 25,- Mk., 10/4 14,- Mk., 10/8 8,- Mk.  
 Ziehung am 20.-23. October cr.  
**Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie**  
 Hauptgewinn i. B. 50.000, 20.000 Mk. u. s. w.  
 Zusammen 5810 Gewinne, Gesamtwert Mark 240 000. a Loose 1 Mark.  
 Liste und Porto für jede Lotterie 30 Pf.  
**Leo Joseph, Bankgeschäft, BERLIN W., Potsdamerstrasse 71.**

**Ein gutgehendes  
 Pub-Geschäft**  
 ist sofort zu verkaufen. Offert. werden  
 briefl. mit Aufschrift 8144 durch die Ex-  
 pedition des Gefelligen erbeten.

**Gastwirthschaft**  
 einzige an Orte, gute Brodstelle, mit  
 10 Morg. Gartenland, ist wegen Alters-  
 schwäche für 4000 Thlr. und kleiner  
 Anzahlung sofort zu verkaufen.  
 E. Sallaeh, Gastwirth, Wittow bei  
 Bischofswerder Bvr.

**Mein Wohnhaus**  
 zweiflüchtig, mit eingerichteter Färberei,  
 in guter Lage, alleine am Orte, und  
 mit Erfolg betrieben, beabsichtige ich zu  
 verkaufen, auch gegen andere Färberei  
 zu verlaufen, auch das Haus allein  
 gegen lönd. Grundst. zu verkaufen oder  
 zu verkaufen. W. Matz, Färbere-  
 meister, Lautenburg Bvr. (8123)

**Achtung!**  
 Ein an einer Kreuzungshaussee, nicht  
 weit vom Bahnhofs, zwischen zwei grös-  
 Stätten gelegenes Grundst. mit  
 von reichlich acht Morgen guten Landes  
 mit Stallung, Scheune und Wohnung,  
 auf welchem ein Colonial- und Manu-  
 fakturwaaren-Geschäft betrieben wird,  
 und das sich wegen seiner Lage zur An-  
 lage einer Mühle auch vorzüglich em-  
 pfehlen würde, ist für 1400 Thaler mit  
 Anzahlung von 600 Thaler und festen  
 Hypotheken Umstände halber zu ver-  
 kaufen. Unterhändler verboten. Gest.  
 Off. wird briefl. m. Aufschr. Nr. 8425  
 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

**Stalenijsche Zuchtthähne**  
 sind zu verkaufen a Stück 2 Mk. 50 in  
 Kleefeld b. Bavan, Kr. Thorn.

**Nittergut**  
 an Chaussee, 1/2 M. v. Stadt o. Bahn, 1  
 Stunde Bahn v. Danzig, 1400 M., das  
 1000 M. Rothleebod. u. 80 M. Rieselw.,  
 Rest a Roggen. Grundst. - Reinert. ca.  
 3000 M. Beste Hypoth., neue Gebäude,  
 Wasser, ist m. eitem Invent. geg. wäß.  
 Ration für das 1. J. für 5000 M., dann  
 jährlich für 8000 M. auf längere Zeit z.  
 pacht u. wegen Krankh. sof. zu übernehm.  
 Off. von Bewerber mit 20-25 000  
 Mk. Vermögens nimmt entg. der Rentier  
**A. Holz, Laugfuhr, Bahnhofstr. 1.**

**Ein Gut**  
 in Westpreußen von 380 Mg. durch-  
 weg Weizenboden incl. 75 Mg. Wiesen,  
 Grundsteuerertrag 1500 Mk., 1/4  
 Stunde von der Kreisstadt, Chaussee  
 bis zur Bahn, gelegen, mit guten Er-  
 bänden, voller Ernte und Inventar, ist  
 Todesfalls halber für 4000 Thlr. An-  
 zahlung mit nur einjähriger Hypothek  
 zu verkaufen durch J. R. Woydelow.  
 Danzig, Fleischwaage 10. (8346)

**Vorteilhafter Kauf.**  
 Das Grundstück Stäblau, im Danziger  
 Werder, Blatt 12, Kr. Dirschau, 135,2345  
 Hectar, 3265 Mk. Reinerttrag, 735 Mk.  
 Nutzungswert, an der Chaussee, nahe  
 Bahnst. Hohenstein, mehreren Zucker-  
 fabriken und Dampfmoerkerei, mit vor-  
 züglichem Weizen- und Rübentoden,  
 völlig neuen Wirthschaftsgebänden, soll  
 nach dem Tode des Eigentümers im  
 Wege der Zwangsvollstreckung vor  
 Amtsgericht Danzig, Zimmer 42, am 23.  
 October 1891, Vormittags 10 Uhr, ver-  
 kauft werden. (8417)

**Die Ländereien von Mühle  
 Klodiken sollen vom 1. Juli  
 1892 ab in Parzellen anderweitig  
 verpachtet werden und wollen Re-  
 flectanten sich am Sonntag den 11.  
 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im  
 Wohnhause zu Mühle Klodiken  
 melden. (8323)**

**Gr. Leistenau.**  
 Vom 11. November d. J. sind zwei  
 Wohnungen a 2 Zimmer, passend für  
 jeden Handwerker, zu vermieten. (8456)  
 Näheres bei **L. Sallomon.**

Unser Geschäft befindet sich jetzt im  
**Arthur Hof**  
**THORN**  
**Doliva & Kaminski**  
 Waasgeschäft für feine Herrengarderoben. (8472)

**Carl Beermann, Bromberg,**  
 empfiehlt  
 Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortiermaschinen,  
 Rostwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider  
 Kornreiner,  
**Trieurs,**  
 Universal-Schrotmühlen  
 für Pferde- und Dampftrieb, (8455)  
 Quetschmühlen, Delfuchenbrecher,  
 Sauchepumpen, Sauchefässer, Sauchevertheiler,  
**Viehfutter-Dämpf-Apparate,**  
 Transportable Viehfutter-Kochkessel,  
 Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.  
 Preislisten gratis und franko.  
**Reparatur-Werkstatt** für Maschinen  
 aller Art.

**Einige gebrauchte, vor-  
 züglich erhaltene  
 Dampfdrehsäcke**  
 stehen billig zum Verkauf.  
 Offerten werden brieflich mit  
 Aufschrift Nr. 7805 durch die  
 Expedition des Gefelligen  
 erbeten.

Ein seit 35 Jahren bestehendes **Galanterie-, Kurz-,  
 Glas-, Porzellan- (u. and. Waaren) Geschäft**  
 bin ich Willens, vorgerückten Alters wegen zu verkaufen. Das Lokal kann nach  
 Vereinbarung gleich oder später übernommen werden. Gest. Off. sub G. 3396  
 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
 Königsberg i. Pr., erbeten. (8480)

**Grosse Geld-Lotterie**  
 der (34021)  
**Electrotechn. Ausstellung**  
 Frankfurt a. Main.  
**4170 Geldgewinne,**  
 darunter Haupttreffer von  
**100.000 Mark.**  
**50.000 Mark.**  
**Ganze Original-Loose à 5 Mark** (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)  
 versendet Electrotechnische Ausstellung  
 Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

**Einige Waggons  
 Nespel! Nespel!**  
 Gute Sorten Winteräpfel werden  
 wieder gekauft. Proben und Offerten  
 nehme jederzeit entgegen. (8331)  
**Schneeflocke**  
 hat abgegeben (8434)  
 Dom. Boldno bei Teschpol.  
**Emil Graustein,**  
 Bahnhofrestauration, Marienw. er.

**Zum Selbst-Studium.**  
 Eine gut erhaltene, aus 3 mm dicken  
 Eisenplatten hergestellte und mit starken  
 Schrauben und Rosetten verlebene ein-  
 fache Kiste (8468)  
**Gewölbethür**  
 mit drei Siederheits-Schloßern und  
 Siederheitskaten nebst Jarge. Breite  
 1,18 m, Höhe 2,23 m, sowie eine zu  
 demselben Verschluss verwendete gewesene  
 aus 25 mm starken Quadrat-Eisen her-  
 gestellte Gitterthür (Gitteröffnung 95  
 mm) in gleicher Größe nebst Jarge sind  
 zu verkaufen. Schriftliche An-  
 gebote beim Kassendirektor Jeske,  
 Thorn, Eglerstrasse 1.

**Ia. Rothweine**  
 als Spezialität u. mit jed. Garantie  
 od. Rückn. offerire frachtfr. jed. Bahn-  
 stat. in u. ausl. anerkannt sehr  
 preisw. ärztl. empfohl. Sorten, z.  
 od. Bl. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100  
 bis 400 Pfg. **Höhn II, Seypen-  
 heim, B. Muster frei.** (8209)  
 Anderer Unternehmungen wegen  
**Ausverkauf**  
 von: 1 Pferd, div. Waaren, Geschirr,  
 Stallutensilien, 1 Repostorium mit Tom-  
 bank, 2 Glaschränken, 1 Petrol-Apparat,  
 Decimalwaagen, Balkenwaagen zc. zc.  
 (8350) Fald & Leeg, Graudenz.

**Deutscher  
 Bureau- und Comptoir-Anzeiger.**  
 Verlag:  
 Leipziger Litterarisches Institut  
 Wilhelm Knoche, Leipzig.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Monats  
 und wird wechselweise an 25 000 ver-  
 schiedene Firmen Deutschlands kosten-  
 und portofrei versandt; erfreut sich also  
 einer Verbreitung wie keine andere äh-  
 nliche Zeitung. Unser Blatt bietet somit  
 die sicherste Gewähr für einen außer-  
 ordentlichen Erfolg der Annoncen und  
 ist als wirksamstes Infektionsorgan  
 speziell für Papier- u. Schreibwaaren-  
 handlungen, Geschäfte mit Bureau- und  
 Comptoir-Utensilien, Buchhandlungen,  
 Versandt-Geschäfte, Auskunfts- u. In-  
 cessabüreaus, Hotels, kaufmännische und  
 sonstige Unternehmungen zc. zc. zu  
 empfehlen. (8464)  
 Inserationspreis für die Petit-Spalt-  
 zeile von 50 mm Breite 30 Pfg., bei  
 Wiederholung entsprechender Rabatt. —  
 Stellungsangebote und Gesuche 10 Pf. —  
 Beilagen werden zu jeder Nummer an-  
 genommen und billigt berechnet.  
 Wer die regelmäßige Zustellung des  
 Blattes wünscht, wolle das Porto für  
 ein Jahresabonnement im Betrage von  
 1 Mark einsenden.

**Die Ränder-Fludern**  
 fleischige Ränder-Fludern  
 10 Pfd.-Kiste Mark 3,10, 10 Pfd.-Dose  
 (Inhalt bis 60 Stück) ff. delikate  
 Salz-Fettheringe Mark 3,60.  
 Porto u. Nachnahme frei.  
**E. Degener, Fischerei, Ewinemünde.**  
 Bitte stets diese Zeitung anzulaufen.

**Bergmann's Zahnpaste**  
 ist das anerkannt vorzüglichste u. belie-  
 bteste Zahnreinigungsmittel, welches einen  
 Weltruf erworben. Zu haben a St. 50  
 u. 40 Pf. in d. Drogerie d. Schwaben-  
 Apotheke, Markt 20. (8358)

Feinste Sorten gepflüchter  
**Winter-Nespel, Reinetten,  
 Stettiner Gold-Parmenes**  
 sind liter- u. schiffelweise zu angemess-  
 nem Preise, auch nach außerhalb, zu  
 haben in Dominium Runterstein.